

Birgitt E. Morrien

COP-Coaching: Impulse zur Förderung mentaler Mobilität im Medienbusiness

Band 3

Personality Unplugged® - Das Mindset für turbulente Zeiten

Sich schöpferisch im Wandel beheimaten durch Coaching mit DreamGuidance



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783668949607

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/471294>

Birgitt E. Morrien

COP-Coaching: Impulse zur Förderung mentaler Mobilität im Medienbusiness

Band 3

Personality Unplugged® - Das Mindset für turbulente Zeiten

Sich schöpferisch im Wandel beheimaten durch Coaching mit DreamGuidance

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Birgitt Morrien

PERSONALITY UNPLUGGED®:

DAS MINDSET FÜR TURBULENTE ZEITEN

Sich schöpferisch im Wandel beheimaten
durch Coaching mit DreamGuidance

Case-Studies & -Stories / Essays & Kolumnen

INHALT

Einleitende Worte	05
I. 4 Coaching-Berichte: <i>Wie Transformation gelingt</i>	11
1. Sicher Entscheidungen treffen:	12
Von alten Lasten befreit durch neue Klarheit <i>Alena Volynski (20–30 J.)</i>	
2. Von der Couch auf den Gipfel:	21
Energieblockaden auflösen und durchstarten <i>Nora Kraft (30–40 J.)</i>	
3. Die eigene Mission & Marke neu bestimmen:	27
Auch ein Coach braucht mal einen Coach <i>Cornelia Stieler (40–60 J.)</i>	
4. Den eigenen Weg finden und gehen:	31
Neuorientierung in späten Jahren <i>Harriet von Bohr (60–80 J.)</i>	
II. 5 Essays: <i>Was den Blick für Neues öffnet</i>	39
1. Wegweisend:	40
Transgapping – die Art, Innovation zu inspirieren	
2. Zukunftsfähig:	50
Digitales Live-Coaching	

3. Beherzt:	58
Belushka, seelenverwandt	
4. Erhellend:	63
Die Konditionierung des Begehrens	
5. Traumhaft:	71
Coach auch als Autorin froh	
III. 6 Kolumnen: <i>Wie Inspiration vitalisiert</i>	77
1. Der Mozart in uns allen	78
2. Das Erbe der Morrien	81
3. Den Weltfrauentag abschaffen	83
4. Disruptives Coaching	85
5. Ohne Plan auf die Bestsellerliste	87
6. Babysitten für die Karriere	89
Literaturverzeichnis	91
Pressespiegel	93
Profil der Autorin	102

EINLEITENDE WORTE

Aufatmen*

*Die Anonymisierung der Gefühle
zu transzendieren,
die im Stakkato um sich greift,
durch eine Prise Asche
aus Kuhdung gewonnen,
die wir einander als Kreis
auf die Stirn zeichnen /*

*Damit niemand verloren geht
in diesen Zeiten unsichtbarer
Auflösung alter Netze in neuen
Durch segensreiche Akte jetzt
Verbindungen zu schaffen,
die tragen.*

Das Mindset für turbulente Zeiten

Personality Unplugged^{®**} steht hier für das Mindset einer neuen Generation, die es sich leistet, unverstellt zu agieren, im eigentlichen Sinne souverän. Kostbare Energie, ansonsten absorbiert von konventionellen Anpassungsanstrengungen, wird frei zugunsten schöpferischer Originalität.

Die vorliegende Publikation zeigt, wie diese neue geistige Haltung Transformation in Zeiten des Wandels begünstigt. Anschaulich berichten vier Coachees davon, wie es ihnen im Coaching auf der Grundlage der ganzheitlichen DreamGuidance-Methode möglich war, sich ihren beruflichen und persönlichen Herausforderungen erfolgreich zu stellen.

Bei ihnen allen geht es um die zentrale Frage der weiteren beruflichen und persönlichen Ausrichtung. Wie soll ich mich entscheiden? Woran mich orientieren? Jetzt, da sich zeigt, dass bisherige Parameter offenbar in eine Krise geführt haben, braucht es neue Kriterien, an denen sich zu orientieren Aussicht auf Erfolg verspricht.

Da geht es um die Neuausrichtung einer Studentin, einer Führungskraft, einer Freiberuflerin, aber auch um eine Seniorin, die den Beruf längst hinter sich gelassen hat und neu aufbrechen möchte. Die Entscheidungsfindungen spielen sich ab vor Branchenhintergründen wie Kommunikation, Medien und Marketing.

Indem ich Ratsuchende ebenso spielerisch wie systematisch dazu anleite, bisher verdeckte Lebensmotive aufzudecken, treten notwendige Korrekturen des bisherigen Weges zutage. Der Zugang zu tief-

greifenden neuen Erkenntnissen eröffnet sich etwa durch angeleitete Traumreisen, leichte Trancen und systemisches (Tag-)Traumstellen.

Die Chance, sich zu wandeln

Hier nähern sich die Klient*innen den ihnen bis dahin vielfach selbst verborgenen Ursachen für ihre Wandlungskrise: Wo wir uns selbst fremd geworden sind, tut sich ein Spalt in unserer Seele auf, der uns beispielsweise als diffuse Trauer oder Unzufriedenheit spürbar wird. Über die Jahre verschafft sich diese innere Kränkung auf vielfältige Art Ausdruck.

Die Wandlungskrise ist die wunderbare Chance, jene Blockaden zu identifizieren und aufzulösen, die Erfolg und Freude womöglich bisher mit verhindert haben. Denn die im Coaching offenbarte Vision orientiert sich an den tatsächlichen eigenen Talenten und Möglichkeiten, nicht länger an teils über viele Jahre verinnerlichte Fremderwartungen.

Neigung und (inneres) Vermögen werden vollkommen neu synchronisiert, indem sich die Coachees ihrer ihnen neuen Vision öffnen und so ihrer eigentlichen Bestimmung zu folgen beginnen; indem sie werden, als was sie *gedacht* sind, und sich gestatten, bei Bedarf Hilfe zu nutzen, um weitere Schritte auf dem neuen Weg erfolgreich zu bewältigen.

Indem sie (zurück) zu sich selbst finden, entfallen alte Reibungsverluste, denn es kostet viel Energie, sich von sich selbst fernzuhalten. Die eigenen Neigungen und Möglichkeiten vor sich selbst und vor anderen zu verbergen, ist ein psychologisch sehr aufwendiges Unterfangen. Es ist, als müsste sich eine geradezu Hellsichtige ständig blind stellen.

Oft sind Frauen von diesem Phänomen betroffen, da ihnen in der Regel schon sehr früh beigebracht wird, sich selbst zurückzunehmen und in den Dienst anderer zu stellen. Diese unverändert wirksamen Sozialisierungsmechanismen, medial überall präsent, hemmen Mädchen und Frauen vielfach bis heute darin, ihr ganzes Potenzial frei zu entfalten.

Durchbruch zu neuen Möglichkeiten

Die Coachingberichte zeigen, wie ich im Coaching teils auch mit List vorgehe, um selbsthemmende Mechanismen bei meinen Coachees aufzudecken und auszuhebeln. Das macht mir einen Riesenspaß, an dem selbstverständlich auch die Coachees teilhaben als Gewinner*-innen: Endlich können sie sich ihren Erfolg selbst erlauben!

Die Dynamik der dokumentierten Durchbrüche erklärt sich vor dem Hintergrund einer auf Forschung, methodischer Finesse und langjähriger Erfahrung beruhenden Beratungstätigkeit. So finden sich die Coachees schon mal mit für sie selbst ungewohnt starker eigener Energie in die Umsetzungsphase katapultiert.

Kein Wunder, denn sind die Energieblockaden einmal aufgelöst und die Weichen neu gestellt, sprudeln Ideen für neue Möglichkeiten nur so hervor. In den bisher über 50 dokumentierten (meist von den Coachees selbst verfassten) Coachingberichten ist entsprechend auch von zahlreichen Coups zu lesen. —

DreamGuidance als Methode kann wesentlich dazu beitragen, ein zeitgemäßes Mindset zu fördern, indem sie die *Personality Unplugged*® entwickeln hilft. Der Zugang, um dringend benötigte schöpferische Lösungsimpulse in sich zu entdecken und zielfüh-

rend nutzen zu lernen, eröffnet sich nur der sich selbst gegenüber unverstellten Persönlichkeit.

Daher braucht es die Personality Unplugged® in Zeiten kollektiver Verunsicherung durch gesellschaftlichen und technologischen Wandel.

Aufbegehren! Meine Stimme als Autorin und Coach

Seit 15 Jahren führe ich mit *Coaching-Blogger* meine eigene Online-Redaktion. Hier werden neue Coaching-Berichte über meine Beratungstätigkeit veröffentlicht (>Themen >Fallgeschichten). Aber auch meine Essays und Kolumnen zu Themen wie Management & Karriere, Medien & Co., Marketing & PR.

Dieses Forum bietet mir die Möglichkeit, zu immer neuen Themen oder auch zu den immer gleichen *neu* Stellung zu beziehen. Als Gastautorin schreibe ich darüber hinaus bei Gelegenheit Kolumnen beispielsweise in der Reihe „Der Coach“ für das Magazin des Kölner Stadtanzeigers oder auch schon mal ein Essay für managerSeminare.

Und alle paar Jahre gibt es eine neue Buchveröffentlichung. Das macht viel Arbeit und ist daher eher selten. Derweil sind Essays und Kolumnen meine Spielwiese, auf der ich mich austoben kann. Da darf ich spontan aufgreifen, was mich auf- und anregt, und gebe meinen Senf dazu.

Etwa zu der nach wie vor vitalen Option eines zukunftsfähigen Coaching-TV (inzwischen möglich als digitaler Livestream), das in Serie zu realisieren meine Vision bleibt, bis der/die richtige Produzent*in/ Investor*in gefunden sein wird ...

(Zum Weiterlesen: „Zukunftsfähiges Coaching-TV“ im Coaching-Blogger >Themen >Medien & Co.)

Die erste Folge von „Coach in Residence“ (Arbeitstitel) ist bereits abgedreht. Gast: Eine Managerin. Thema: Sprechen vor Menschen. In 20 Minuten wird auf den Punkt beraten. Am Ende hat die Klientin ihre Angst überwunden, sich einem Publikum zu präsentieren.

(Zum Ansehen: COP-Coaching.com >COP-Media >TV & Video oder YouTube >DreamGuidance)

* Aufatmen. Das Poem stammt von Birgitt Morrien und ist dem Essay “Transgapping – die Art, Innovation zu inspirieren“ entnommen.

** Personality Unplugged ist europaweit eine Marke von COP – Coaching, Organisation & PR / Birgitt E. Morrien / Cologne. Die Geschichte zur Entstehung der Marke und zu der mit Jahresbeginn 2019 beendeten zweijährigen außergerichtlichen Verhandlung mit dem US-amerikanischen Medienkonzern Viacom erzählt die Autorin gern ein andermal ausführlich. Hier verrät sie nur so viel:

„Viacom hatte sich vom Firmensitz in New York City aus bei meinem Medienanwalt gemeldet und das Markenrecht in Teilen für sich geltend gemacht. Grund: Die von dem zu Viacom gehörenden Fernsehsender MTV produzierte Konzertreihe „MTV Unplugged“. Durch meine Konzertante Coaching-Performance unter dem Namen *Personality Unplugged*®, mit der ich in den vergangenen Jahren auf verschiedenen Coaching- und Kommunikationskongressen eingeladen war, sah der Konzern seine Interessen gefährdet, was mich doch amüsierte. David und Goliath lassen grüßen!

Und übrigens: Mein Live-Coachingformat vor laufender Kamera wird natürlich „Personality Unplugged®“ heißen ...“

I.



4 COACHING- BERICHTE:

WIE TRANSFORMATION GELINGT

Alena Volynski

(Aufgezeichnet von Iris Ottinger)

1. Sicher Entscheidungen treffen:

Von alten Lasten befreit durch neue Klarheit

Ich darf glücklich sein!

Die erste Phase: Wo stehe ich?

Das Coaching hat begonnen. Ich bin gespannt und etwas nervös. So etwas habe ich vorher noch nie gemacht und erlebt. Ich habe das Gefühl, dass sich etwas verändert, und vor dem Neuen, vor der Veränderung habe ich Angst.

Das Haus meiner Persönlichkeit

Die Theorie von DreamGuidance scheint mir ganz klar zu sein, aber das ist nur ein Teil des Ganzen. Es ist wie bei einem Hausbau. Wie man ein Haus baut, weiß ich theoretisch sehr gut. Ich erinnere mich, wie meine Eltern unser Haus gebaut haben. Am Anfang schien es fast unmöglich, doch jetzt haben wir ein gutes Haus. Nun werde ich mein Haus bauen, das Haus meiner Persönlichkeit. Ich werde Neues entdecken, Verstecktes suchen, auf Schwierigkeiten stoßen.

Das Fundament besteht bereits. Ich habe es in meinen ersten 23 Lebensjahren geschaffen. Sicher gibt es noch irgendwo Schwächen, aber es ist im Großen und Ganzen schon fest und stabil. Einen Teil

des Baumaterials habe ich von meiner Familie bekommen, einen Teil habe ich selbst dafür herangeschafft. Eines wird mir plötzlich ganz klar: Mein Fundament ist mir völlig unbekannt. Ich kenne weder meine Stärken noch meine Familie. Das stelle ich bei der Aufgabe fest, meinen Familienstammbaum zu zeichnen mit Informationen über meine Großeltern und andere Verwandte, über ihre Hobbys, Eigenschaften usw. Schade, dass ich so wenig über ihre Geschichte weiß!

Weiter stelle ich fest, dass ich meiner Mutter ähnlicher bin als anderen Verwandten. Und das, obwohl ich doch immer meinem Vater ähnlich sein wollte. Dieses Defizit hat dafür gesorgt, dass ich mich nicht akzeptieren konnte.

Ich bewundere meine Eltern und Großeltern. Alle Frauen waren doppelt belastet mit Arbeit und Familie. Und das ohne all den Luxus, den wir heute haben. Trotzdem waren sie glücklich. Ich begreife, dass ich auch glücklich sein muss. Schon allein, weil ich in der heutigen Zeit lebe, in der das Leben so viel einfacher geworden ist. Meine Großeltern haben den Krieg überlebt. Die Kriegszeit hat ihre Spuren hinterlassen. Und zwar auch in uns, den Enkeln. Ich träume beispielsweise manchmal vom Krieg, und ich schätze Brot sehr, wie meine Großmutter es mich gelehrt hat.

Seit zweieinhalb Jahren bin ich in Deutschland und habe mich nie gefragt, warum ich genau hier bin. Dabei ist mir der tiefe Grund überhaupt nicht klar gewesen. Während wir über meine Familie sprechen, gewinne ich eine neue Erkenntnis: Mein Großvater war drei Jahre Zwangsarbeiter in Deutschland. Seine Verwandten emigrierten in die USA. Auch ich gehöre zur Auswanderergeneration. Das wusste ich natürlich schon früher, aber zog daraus den falschen Schluss, nämlich dass ich die Fehler meiner Vorfahren wiederhole. Jetzt begreife

ich, dass dies die falsche Schlussfolgerung ist. Schließlich führe ich ein Leben, das mich glücklich macht. Meine sogenannte Auswanderung hatte eine völlig andere Motivation. Sie war auf keinen Fall ein Fehler.

Ich bin wie eine Biene, die Erfahrungen wie Honig sammelt. Und ich muss noch viel sammeln, bis die Waben des Bienenstocks mit Honig gut gefüllt sind.

Die Hilfe des Großvaters

Mein Großvater Michail, das wird mir während dieser Situationsanalyse sehr klar, ist der Mensch in meiner Familie, der mir geistig ganz nah ist. Dabei habe ich ihn überhaupt nicht gekannt, denn er ist sehr früh – mit 56 Jahren – gestorben. Ich weiß von ihm nur, dass er ein ganz netter Mensch war, der vielen Leuten geholfen hat. Er hat Häuser gebaut, die übrigens bis heute existieren. Und er hat gegen Ungerechtigkeit gekämpft. Dadurch ist er wohl krank geworden und so früh gestorben. Er hat seine Last stets selbst getragen. Wir beide sind uns sehr nah und ähnlich, was ich mir nie hätte vorstellen können. In einem Rollenspiel schlüpfte ich in seine Person, und Birgitt Morrien stellt mir – also ihm – Fragen. Die Antworten kommen nicht aus meinem Kopf. Ich bin jetzt mein Großvater Michail. Es ist, als ob er selbst spricht. Er sagt mir, dass er stolz auf mich ist, dass ich glücklich sein und tun darf, was mich glücklich macht. Er empfiehlt mir auch, mich nicht selbst aufzuopfern. Und er ist nun immer für mich da, wenn ich ihn brauche. In Gedanken kann ich jederzeit mit ihm reden.

Nach diesem Rollenspiel sehe ich mich in einem ganz anderen Licht. Wenn mein Opa stolz auf mich ist, dann kann ich auch selbst stolz auf mich sein. Er hilft mir und hat mich lieb. Daraus bekomme ich Kraft und weiß, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Er hat nichts dagegen, dass ich in Deutschland lebe. Ich muss auch nicht die Last meiner Vorfahren tragen, sondern darf glücklich sein. Diese Worte will ich zu meinem Lebensmotto machen. Ich habe nämlich immer diese Last gespürt, wusste aber nicht, warum und woher sie kam. Es waren einfach Ängste, die mir auf mein Herz gedrückt haben.

Ich befreie mich von einer Last

Zusätzlich habe ich Probleme, die in meiner Umgebung waren, immer auf mich genommen. Ich habe nicht für mich, sondern für andere gelebt. Diese Last wog von Jahr zu Jahr schwerer, und ich habe ihr selbst zusätzlich Nahrung gegeben durch Ärger, Angst und schlechte Gedanken. In einem weiteren Rollenspiel werde ich selbst zu meiner Last. Wieder stellt mir Frau Morrien Fragen. Durch meine Antworten erkenne ich, wie ekelhaft und erdrückend die Last für meine Seele ist. Birgitt Morrien sagt, wir können sie vernichten, können sie gegen etwas Neues austauschen, wenn ich mich dafür entscheide, dass sie weg muss. Noch habe ich Zweifel. Ich stelle mir ein Bild vor, wie meine Last durch ein Feuer restlos zerstört wird. Nichts bleibt übrig. Ich fühle mich, als hätte ich viele Kilo Gewicht verloren, die auf mich gedrückt haben. Ich bin jetzt frei. Von der Last meiner Vorfahren, von der Last schlechter Gedanken. Wie viel hat das alles gewogen!!!

Ab jetzt bin ich nach Frau Morriens Worten eine „seelisch schwangere Person“. Der Platz der großen Last ist leer geworden für etwas Neues. Bei uns sagt man, dass ein heiliger Platz nicht leer bleibt. Ich muss mir vorstellen, was an dieser Stelle Neues entstehen wird. Ich sehe einen Kater, eine Pyramide, eine Landschaft. Es folgen Rollenspiele, Interviews mit dem Kater, der Pyramide und der Landschaft.

Die Pyramide ist in mir. Das ist meine Kraft. Ich habe sie von jemandem bekommen, der vor mir existiert hat. Meine Mitmenschen können sich an ihr orientieren und ausrichten. Mir war nicht bewusst, dass ich sie in mir habe, aber jetzt weiß ich es. Auch der Kater lässt sich interviewen. Er ist sieben Jahre alt und heißt Martin. Er kam, als ich mein Leben als Erwachsene begonnen habe, als ich an die Uni ging, meine Umgebung wechselte und neue Möglichkeiten bekam. Mit ihm fühle ich Entspannung, Wärme, Wohlbefinden. Auch andere Menschen können das fühlen.

Und nun noch die Landschaft mit viel Wasser, grünen Feldern und einem Hügel. Sie und ich sind in Harmonie miteinander. Ich bin ihr willkommen, sie eröffnet mir viele Möglichkeiten. Außerdem schenkt sie mir noch ein Motto: „Keine Angst vor Bergen!“

Es ist jetzt ganz klar: Ich habe die Kraft der Pyramide, die innere Wärme des Katers, und ich stehe vor vielen neuen Möglichkeiten. Natürlich ist meine Familie auch meine Stärke, aber von ihr habe ich auch die große Last bekommen. Jetzt verstehe ich, dass ich nicht die Probleme mehrerer Generationen lösen kann und muss, sondern mein eigenes Leben glücklich führen darf. Meine Stärke ist in mir selbst, meine Familie nur eine Quelle davon.

Wie neu geboren

Nach dem Coaching fühle ich mich erschöpft, als hätten wir meine innere Welt ganz genau betrachtet und unter die Lupe genommen. Das ist schwierige Arbeit! Aber ich fühle mich auch glücklich, wie neu geboren. Hätte ich Flügel, würde ich jetzt fliegen. Irgendwie fällt es mir jetzt leichter, den Ausweg aus schwierigen Situationen zu finden. Ich mache wichtige Entdeckungen, sehe alles mit anderen Augen bzw. aus neuer Perspektive. Die Gedanken an die Zukunft sind nicht mehr quälend, sondern ich bin mir sicher, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Und dann die Träume! Ich habe jetzt Träume, die so realistisch sind und mir Antworten geben. Das Fundament meines Hauses ist nun fest und zuverlässig. Ich kann beginnen, die Wände zu bauen.

Die zweite Phase: Wohin will ich?

Für mich ist es sehr schwer, Entscheidungen zu treffen. Als ich noch jünger und unerfahrener war, war es doppelt schwer.

Aber ich muss eine Entscheidung treffen, die wichtig für mein weiteres Leben sein wird. Ich muss wählen, was ich studieren will. Etwas, das leicht und bekannt, vertraut ist? Oder etwas, das mir kompliziert und schwierig erscheint? Alles, was neu ist, ist doch auch immer ein wenig kompliziert.

Schwierige Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten

Zunächst gilt es, mich im Coaching an die wichtigen Entscheidungen meines Lebens zu erinnern. Ich muss mir bewusst machen, wie ich sie getroffen habe. Kaum schreibe ich das nieder, wird ein Schema sichtbar: Zuerst lasse ich meine Gefühle sprechen, dann recherchiere ich gründlich, und schließlich mache ich mir die Ziele bewusst, die ich mit der Entscheidung erreichen will. Frau Morrien bringt mir bei, dass Entscheidungen immer Luxus sind. Immerhin bedeuten sie, dass man mehrere Möglichkeiten hat. Für mich ist das eine ganz neue Erkenntnis: Ich habe in meinem Leben bisher immer viel Luxus gehabt, denn ich konnte immer zwischen mehreren Möglichkeiten wählen!

Im nächsten Schritt soll ich mir jede Möglichkeit, die mir aktuell zur Wahl steht, als etwas Materielles, als einen Gegenstand vorstellen. Ich schlüpfe in die Rolle jedes Gegenstandes, also jeder Möglichkeit und gebe Frau Morrien in diesen Rollen Interviews. Durch mich sprechen meine Möglichkeiten, präsentieren sich und zeigen ihre einzelnen Vorteile auf. Nach den Interviews notiere ich auf jeweils einem Blatt Papier, was genau mir jede Möglichkeit bringen würde. Eine gute Sache, um einen Überblick zu gewinnen. Trotzdem ist mir nach den Interviews und dem Niederschreiben der Notizen noch nicht klar, welches die beste Wahl für mich ist.

Die richtige Entscheidung durch energetische Ausstrahlung

Also legt Frau Morrien drei Blätter Papier auf den Fußboden. Die darauf festgehaltenen Notizen zeigen zum Boden, sind für mich also

nicht sichtbar. Was ich sehen kann, sind die Rückseiten, die einander völlig gleichen. Es gibt also keine offensichtlichen Unterschiede, ich weiß nicht, welche Möglichkeit an welcher Stelle liegt. Meine Aufgabe ist es, auf jedem Blatt einige Minuten zu stehen und mich auf meine Gefühle zu konzentrieren. Alles auf dieser Welt, ob lebendig oder nicht, hat eine gewisse energetische Ausstrahlung. Wir können diese Ausstrahlung nicht sehen, aber wir können sie fühlen. Das ist es, was mir Coach Morrien erklärt. Und es stimmt. Auf einem Blatt fühle ich eine ganz starke Energie, die wie ein Strom durch meinen Körper fließt. Ich weiß: Diese Möglichkeit zieht mich am meisten an. Ich fühle ganz sicher, dass dies die richtige Entscheidung für mich ist.

Die Rückseite des von mir gewählten Blattes verrät mir, dass ich eine Möglichkeit will, die etwas Neues, Unbekanntes für mich bereithält. Mir ist klar, dass ich etwas vollkommen Neues anfangen will. Die Entscheidung ist getroffen, und bis jetzt habe ich absolut keinen Zweifel daran.

Mir wurde gewissermaßen eine Leiter gereicht, auf der ich zur richtigen Wahl klettern konnte. Ganz logisch, einfach, spielerisch. Durch die Hilfe von Frau Morrien war es für mich ganz leicht, die richtige Entscheidung zu treffen. Außerdem bekam ich durch das Coaching einen Begleiter. Das heißt, ich hatte ihn schon lange, wusste aber nichts von ihm. Es ist der Tiger, der den Weg zu dem Neuen mit mir geht, mich lehrt, Mut zu haben. Er hilft mir, keine Angst zu bekommen, und bringt mir bei, Vertrauen zu mir selbst zu haben.

Mehr Informationen zu Alena Volynski (Pseudonym)

Sie wurde 1984 in Weißrussland geboren. Sie studierte Fremdsprachen und Linguistik an der Universität in Minsk, zum Zeitpunkt des Coachings Terminologie und Sprachtechnologie in Köln. Nach ihrem Studium lebte sie einige Jahren wieder in Minsk, inzwischen ist Berlin zu ihrem Lebens- und Arbeitsschwerpunkt geworden. Hier verantwortet sie das Qualitätsmanagement eines international tätigen Consulting-Unternehmens.

Mehr Informationen zu Iris Ottinger

Iris Ottinger hat im Coaching bei Birgitt Morrien den Weg zum Ghostwriting gefunden. Ihr Erfahrungsbericht dazu ist u. a. veröffentlicht in einem gemeinsam mit Birgitt Morrien geschriebenen Buch (Erfolg mit DreamGuidance – Unbewusste Intelligenz stärken und nutzen; siehe Literaturliste). Ihr Beitrag ist ebenfalls zu finden auf Coaching-Blogger.de (>Themen >Fallgeschichten).

Website Iris Ottinger:

www.wortmeer.de

Nora Kraft

2. Von der Couch auf den Gipfel:

Energieblockaden auflösen und durchstarten

Ich liege in der Coachingpraxis auf dem Sofa, habe es mir mit einer Decke gemütlich gemacht und schließe die Augen. Jetzt kann es losgehen: Angeleitet von Birgitt Morrien und ihrer DreamGuidance-Methode reise ich in Sieben-Jahres-Schritten querfeldein durch mein Leben. Das Ziel: Erkenntnisse gewinnen, um eine berufliche Vision zu entwickeln. Es ist eine ungewöhnliche und erstaunliche Herangehensweise, auf die ich mich hier einlasse.

Eigentlich wollte ich mich ja „nur“ ein bisschen strukturell-organisatorisch beraten lassen. Ich habe mich als PR-Texterin selbstständig gemacht und möchte endlich eine Homepage entwickeln, mein Angebot klarer definieren und mehr Kunden gewinnen. Doch bereits im ersten Kennenlerngespräch am Telefon wird deutlich: Hier geht es um mehr als nur um konkrete Beratung in der Sache.

„Die Kompetenzen und Voraussetzungen für Ihren Erfolg sind ja schon alle da“, sagt Birgitt Morrien, noch bevor sie mich das erste Mal gesehen hat. Wenn man den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sieht und vor lauter Tatendrang in der Schockstarre verharrt, weil man einfach nicht weiß, wo man anfangen soll – dann liegt eher eine „energetische Blockade“ vor, lerne ich.

Das klingt einleuchtend. Fachliche Erfahrung bringe ich genug mit – nach mehr als zehn Jahren Festanstellung in PR-Agenturen und Pressestellen. Texte gehen mir leicht von der Hand, mich in Kunden und Zielgruppen hineinzusetzen auch. An Kontaktfreudigkeit, Qualitätsanspruch und Zuverlässigkeit mangelt es ebenfalls nicht. Also dann: Die Entscheidung für das vom BAFA geförderte Gründercoaching bei Birgitt Morrien ist schnell getroffen.

Hoch hinaus – ganz in Ruhe!

Nachdem wir in den ersten Stunden anhand eines Genogramms und drei erfolgreich bewältigten Herausforderungen in meinem Leben meine Stärken und Erfolgsprinzipien herausgearbeitet haben, steht nun also die Traumreise an. Wir beginnen am Ende der Reise: Als 90-Jährige blicke ich auf mein Leben zurück. Erstaunlich ist: Ich fühle mich in keiner Weise alt, sondern vollkommen vital, dabei tief zufrieden und verbunden mit den Menschen, die mit mir meinen 90. Geburtstag feiern.

Anschließend führt mich Birgitt Morrien an den Beginn meines Lebens zurück und ich durchlaufe reale Erinnerungen und zukünftige Momente in Sieben-Jahres-Abschnitten – vom Spielen im Garten als Kleinkind bis hin zum Kinderwagenschieben als frischgebackene Großmutter. Der wichtigste Abschnitt, der für das weitere Coaching relevant sein wird, ist aber derjenige der kommenden sieben Jahre.

Er führt mich auf einen höchst inspirierenden Gipfel – wortwörtlich. Ich befinde mich, ausgestattet mit Wanderschuhen und kräftigem Holzstock, auf einem hoch gelegenen Felsen mit Blick auf das Meer. Ganz auf mich gestellt, setze ich einen Schritt nach dem anderen, in

meinem eigenen Tempo, genieße das Gefühl von Freiheit und die wunderbare Aussicht.

Ein freier Blick braucht Abstand

Nachdem ich wieder im Hier und Jetzt angekommen bin und wir das Erlebte besprechen, frage ich mich, was an dieser Gipfelwanderung entlang des Meeres so relevant sein soll. Doch nach und nach verstehe ich den Zusammenhang. Aus dem Bild leiten wir Zehn-Jahres-Ziele ab, die einem alles bestimmenden Grundsatz folgen: „in mir ruhen“. Geerdet sein, den Blick frei haben, meinen eigenen Weg beschreiten.

So sind wir also bei der Energieblockade angekommen: Sie muss sich erst einmal auflösen, damit es richtig losgehen kann. Und die Voraussetzung dafür ist nun mal innere Ruhe, Ausgeglichenheit, Zuversicht. Puh, da ist Geduld gefragt – gar nicht meine Stärke. „Nehmen Sie sich die Zeit“, rät Birgitt Morrien mir immer und immer wieder. „Wenn es so weit ist und die Energie bei Ihnen erst mal Raum hat, dann aber hallo!“ Dann sei bei mir alles möglich.

Ich soll mich also erst mal „einfach nur“ auf meine innere Ruhe konzentrieren? Kann es denn wirklich so einfach sein? Wie sich später herausstellen soll: ja. Konkrete fachliche Beratung benötige ich weit weniger als den klaren Blick. Hilfreich dafür ist es, von außen auf die Dinge zu schauen. Dafür wendet Birgitt Morrien den simplen, aber sehr hilfreichen Trick einer imaginierten Zwillingsschwester von mir an.

Für diese soll ich nun die lang ersehnte Homepage konzipieren und Texte schreiben. In der Tat ist es so, dass ich für Dritte wesentlich

entscheidungsfreudiger und zielstrebig agieren kann als für mich selbst. Also lasse ich mich auf das Gedankenspiel ein, auch wenn es mir zunächst etwas befremdlich erscheint. Doch tatsächlich: Mit diesem kleinen Tipp gelingt es mir an einem einzigen Nachmittag, ein Konzept für die Homepage zu erstellen und alle Texte zu schreiben.

Quantenphysikalische Zufälle

Es wird nicht die einzige Blockade bleiben, die sich während des Coachingprozesses löst. Erstaunlichste Situation: Ein Kunde, mit dem der Prozess immer wieder hakt und von dem ich wochenlang nichts gehört hatte, meldet sich exakt einen Tag nach der Sitzung, in der ich dieses Problem mit Birgitt Morrien thematisiert habe. Was war passiert? „Das wird mir unheimlich“, denke ich und spreche es in der nächsten Stunde genau so aus.

„Ach, das ist kein Wunder, das ist Quantenphysik“, entgegnet Birgitt Morrien trocken. An der Sache mit der Energie scheint jedenfalls etwas dran zu sein. Auch wenn sich die Geschäftsbeziehung zu diesem Kunden schließlich langfristig löst: Die Dinge kommen in Fluss – und über Ecken ergibt sich ein neuer wertvoller Kontakt. „Vertrauen Sie darauf, dass das, was zu Ihnen passt und für Sie richtig ist, auch eintreten wird“, sagt Birgitt Morrien.

Viel zu schnell ist das Coaching vorbei. Vieles ist angestoßen und klar geworden. Das alles muss erst einmal sacken. Die konkreten Folgen lassen nicht lange auf sich warten: Nach einem erfolgreichen Fotoshooting geht meine Homepage online, und noch während der Vorbereitung melden sich Menschen aus meinem Netzwerk bei mir,

die ich schon vor Wochen oder Monaten kontaktiert hatte, um mich zu beauftragen.

Daraus entwickelt sich unter anderem eine neue, langfristige Kundenbeziehung. Ich grabe mich in Social-Media-Themen ein, es entstehen weitere Geschäftsideen rund um das Thema Texten. Plötzlich gibt es richtig volle Arbeitstage, an denen ich bis spätabends am Schreibtisch sitze. Und das alles ist erst der Anfang. Die Vision sagt:

1 Jahr später: Ich bin als Texterin ausgebucht und übernehme nur noch Aufträge, die genau zu mir passen.

3 Jahre später: Ich habe mich zusätzlich als Text-Coach etabliert und halte Präsenz- und Online-Veranstaltungen „mit Pfiff“ ab, die vollen Anklang finden.

10 Jahre später: Mein Angebot ist zur „Marke“ geworden, die mehrere Mitarbeiter beschäftigt und mir größtmögliche Flexibilität ermöglicht.

... und das alles bei unbändiger Freude und Identifikation mit dem, was ich tue!

Update der Autorin 1,5 Jahre später:

Es ist erstaunlich. Die Vision „1 Jahr später“ ist bereits in größten Teilen in Erfüllung gegangen. Und: Die Vision „3 Jahre später“ ebenfalls – zumindest in Teilen. Ich halte Präsenz-Veranstaltungen – Vorträge und Workshops – ab, die nicht nur erfolgreich sind, sondern mir riesigen Spaß machen. Die „Online“-Version fehlt zwar noch –

aber dafür sind ja noch 1,5 Jahre Zeit. Und ich vermute, so lange wird es gar nicht mehr dauern.

Mehr Informationen zu Nora Kraft:

www.ausdruckskraft.de

Cornelie Stieler

3. Die eigene Mission und Marke neu bestimmen:

Auch ein Coach braucht mal einen Coach

Wir sind alle nicht nur Lehrende, sondern auch lebenslang Lernende – ein Aspekt, den ich nicht nur in meinen Seminaren betone, sondern mir auch im Coaching am eigenen Leibe „zugemutet“ habe.

Nachdem ich bereits als Trainerin, Coach und Mediatorin erfolgreich gestartet war, hatte ich den Wunsch, meine Arbeit noch weiter zu spezialisieren. Aber ich lief mit meinen Gedanken im Kreis und steckte in meiner Ideensammlung (die täglich wuchs) fest, sodass sie einer Sortierung bedurfte. Mein Umfeld konnte mir zwar zuhören, aber war für einen Entscheidungsprozess nur begrenzt hilfreich. Theoretisch wusste ich, wie ich das Problem angehen könnte, aber praktisch kam ich nicht so voran, wie ich mir das wünschte.

Glückliche Fügung

Und so begab ich mich auf die Suche nach einem Gesprächspartner, der mir auf Augenhöhe die notwendige Unterstützung bieten konnte. Dieser Prozess des Findens allein erwies sich als wahre Odyssee, ist doch der Coaching-Markt groß, unübersichtlich und qualitativ sehr schwer greifbar. Die Suche ließ mich zeitweise fast verzweifeln, bis ich auf ganz wundersamem Wege zu meiner Kölner Kollegin Birgitt

Morrien geführt wurde. Auf diese glückliche Fügung vertraute ich, hatte sie mich in meinem bisherigen Leben oft gerade zum richtigen Zeitpunkt an die richtigen Orte geführt ...

Coaching mit Tiefgang

In Köln, dem Ort, mit dem mich sehr intensive Gefühle und eine lange Geschichte verbinden, traf ich auf eine Kollegin, die mich in meiner Situation kompetent auffing und mich und meine weiteren Denkprozesse in den nächsten, entscheidenden Monaten begleiten sollte. Zwei Frauen, die von ihrer Herkunft und ihren gelebten Lebensmodellen unterschiedlicher nicht hätten sein können, aber dennoch in grundlegenden Fragestellungen des Lebens sofort den Draht zueinander fanden. Unser gemeinsamer Medien- und Marketinghintergrund mag dazu beigetragen haben, mehr noch war der „Tiefgang“ der Gespräche für mich das entscheidende Kriterium, mich bei Birgitt Morrien gut aufgehoben zu wissen.

Vom Coach zum Coachee – eine große Bereicherung

Die Monate der Arbeit mit Birgitt Morrien haben mich unglaublich bereichert und vorangebracht. Ich erlebte alles, was ein Coachee erleben mag: die Ungeduld, wenn es nicht weitergeht, die Umwege, die man gar nicht gehen möchte, weil das Ziel zum Greifen nah scheint und man endlich fertig werden möchte. Und nicht zuletzt den inneren Kampf um die Fragestellung, wie viel Geld, Zeit und sonstigen Aufwand einem der Prozess insgesamt wert ist.

Methodenkompetenz hautnah am eigenen Leibe – jetzt noch einmal aus der Sicht eines suchenden und teils verzweifelten Coachees –

zu erleben, war eine ganz besondere Erfahrung, die ich nicht missen möchte und die sich im Nachgang als große Bereicherung für meine eigene Arbeit herausstellt: Es hat mein Einfühlungsvermögen in die Situation meiner Klienten nochmals erheblich gestärkt.

Der Weg zu meiner Marke „OSTZIGARTIG®“ glich manchmal einem beschwingten Wanderweg, manchmal einem anstrengenden Wüstentrip. Erzwungene Lösungsoptionen wurden immer wieder von plötzlichen Erkenntnissen abgelöst; manche Impulse für den nächsten Schritt mussten oft mühevoll aus dem Unterbewusstsein ans Tageslicht befördert werden. Insgesamt haben mich die eingesetzten Techniken für meine eigene Arbeit sehr inspiriert.

Die eigene Marke finden

Nachdem ich nun noch ein letztes Wegstück allein gegangen bin und auch in dieser Zeit immer wieder von den Monaten des Coachings profitiert habe, bin ich im Coaching endlich an meiner „Quelle“ angekommen: Meine Marke „OSTZIGARTIG®“ hat erste Schritte in den sozialen Netzwerken gemacht und präsentiert sich inzwischen mit ihrer neuen Homepage unter www.ostzigartig.de in einem frischen Outfit am Markt. Klar, dass meine „Hebamme“ als Erste von dem Starttermin erfahren hat!

Ich erlebe meine Arbeit mit OSTZIGARTIG® als eine sehr stimmige Arbeit, die sich nicht wie ein „Job“, sondern wie eine Berufung anfühlt. Die mich erfüllt und authentisch zu meiner Person und meinem bisherigen Lebensweg passt. Ich bedanke mich ganz herzlich bei meiner Coach-Kollegin und „Hebamme“ der Marke OSTZIGARTIG® für die inspirierende und fachkompetente Begleitung auf dem Weg.

Mehr Informationen zu Cornelia Stieler:

www.ostzigartig.de

KOMMENTAR von Birgitt E. Morrien auf ZEIT Online

zu einem ZEIT-Interview mit Cornelia Stieler zum Thema „Ostdeutschland. Viele fühlen sich heimatlos“ (05.07.2018)

Cornelia Stieler ist dazu bestimmt, den arbeitenden Menschen im Osten Deutschlands das Gefühl der Würde zurückzugeben.

Was sie dazu befähigt:

1. Cornelia Stieler hat die Turbulenzen der Wendezeit und danach am eigenen Leib erfahren und bewältigt – als Unternehmerin im Osten und als Managerin im Westen.
2. Sie ist DDR-sozialisiert und -geprägt, hat also diese Zeit selbst erlebt und diese im Coaching bei mir als West-Kollegin reflektiert. Sie kennt und versteht die enormen Anpassungsleistungen und die Erfahrungen von Entwertung im Ost-West-Konkurrenzdruck.
3. Cornelia Stieler hat sich selbst erlaubt, jene Gefühle zuzulassen, die damit verbunden sind, derartigen Belastungen und Zumutungen über Jahre ausgesetzt gewesen zu sein. Nur so geht Heilung!
4. Sie hat erkannt, dass diese Erfahrungen sie in Summe für eine besondere Mission qualifizieren: nun selbst als Coach Menschen (nicht nur) aus dem Osten zu neuer beruflicher und persönlicher Klarheit, Selbstwürdigung und Perspektive zu führen.

Welch ein Glück, dass ich Cornelia Stieler auf dem Entwicklungsweg zu dieser wunderbaren Aufgabe beratend begleiten durfte. Gefunden hatte sie mich zufällig im Bericht eines führenden Wirtschaftsmagazins. Ich glaube übrigens nicht an Zufälle, eher an Bestimmung. Auch an die von Cornelia Stieler!

Harriet von Bohr

(Aufgezeichnet von Karolin Küntzel)

4. Dein eigenen Weg finden und gehen:

Neuorientierung in späteren Jahren

Unser erster Kontakt fand am Telefon statt. Sie wusste sofort, wer ich war, und hatte meinen Anruf schon erwartet. Ich stellte mich vor, sprach mit ihr über das geplante Interview und wir vereinbarten schließlich einen Termin. Ein paar Wochen später fuhr ich nach Hamburg, um sie zu treffen.

Aussicht auf eine spannende Begegnung

Neugierig und ein bisschen aufgeregt saß ich in der Bahn. Zwar hatte ich mich in die Coaching-Unterlagen von damals eingelese und Fragen vorbereitet – doch was mich erwarten würde, wusste ich nicht. Würde sich meine Vorstellung von Harriet, die auf Aufzeichnungen und einer Stimme am Telefon beruhte, mit dem Original in Deckung bringen lassen? Wie würden sich zwei Frauen begegnen, die sich fremd waren, aber vorhatten, persönliche Themen – Entscheidungen, Lebens-Wendungen und deren Folgen – zu besprechen?

Spontane Sympathie

Als Harriet mir mit dem Transportlift gegensinkt, sehe ich zuerst nur ihre Füße in den Filzpantoffeln. Mit dem Sinken des Liftes,

Stückchen für Stückchen, wird mehr von ihr sichtbar: die Hosen, der Saum der Strickjacke ... und dann beugt sie sich bereits herunter und schaut unter der trennenden Wand hervor und strahlt über das ganze Gesicht. So muss es bei „Herzblatt“ gewesen sein, wenn die Kandidaten sich zum ersten Mal sahen.

Bis sich die Lifttür öffnet und Harriet mir beide Hände zur Begrüßung entgegenstreckt, ist schon entschieden, dass wir uns sympathisch sind. Wenig später sitzen wir uns bei einer Tasse Tee in ihrer Wohnung gegenüber und unterhalten uns über die Coaching-Sitzungen bei Birgitt Morrien und die Veränderungen, die sich daraus ergeben haben.

14 Jahre sind seitdem vergangen und nicht mehr jedes Detail der Begegnungen ist ihr präsent. Ich gebe ihr die abgetippten Aufzeichnungen von damals zu lesen. Die Erinnerung kehrt zurück und an einigen Stellen lacht sie – so erfreut, als würde sie alte Bekannte treffen.

Rückblende: Coaching mit 72

Ende 2000 findet Harriets erste Coaching-Sitzung bei Birgitt Morrien statt. Zu diesem Zeitpunkt ist sie 72 Jahre alt und auf der Suche nach einer Verdienstmöglichkeit, die ihre Rente aufbessern und ihr Spaß machen würde. Außerdem bewegt sie die Frage, wie sie zusammen mit anderen Frauen in Zukunft wohnen und sich vernetzen könnte. Wertschätzung, sich selbst und anderen gegenüber, wie auch der Umgang mit Ansprüchen bilden weitere Themenkomplexe. Mit Methoden des DreamGuidance-Coachings werden diese Themen in den nächsten fünf bis sechs Sitzungen behandelt.

Neue Perspektiven entwickeln

Am Anfang steht die Frage nach der eigenen Identität. Harriet vermerkt auf ihrem Übungsblatt zur Selbstreflexion, dass sie sich zwar grundsätzlich mit sich selbst wohlfühlt, an ihrem Alleinleben aber etwas ändern möchte. Trotz eines guten Netzwerks von Freunden und Familie wünscht sie sich ein Leben in eigener Wohnung innerhalb einer Frauen-Wohngemeinschaft. Ihr Hauptziel ist, so lange wie möglich finanziell und körperlich unabhängig zu sein. Sie treibt Sport und interessiert sich für Kultur und die Arbeit am Computer.

In den nächsten Sitzungen wird der Frage nach neuen Verdienstmöglichkeiten weiter nachgegangen. Welche Dienstleistungen (Hundeausführen, Botengänge, Vorlesen) möchte sie welcher Zielgruppe anbieten? Zusätzliche Impulse und Klarheit sollen geführte Tagträume und eine Berufsfeldanalyse geben. Harriet hat eine abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-Technische Assistentin. Dieser Beruf kam ihrem Wunsch, Medizin zu studieren, am nächsten. Ihre Lebensumstände (Krieg, Flucht, frühe Heirat, die Geburt der drei Kinder und die überschaubaren finanziellen Mittel) ließen ein Studium damals nicht zu. Wieder in ihrem alten Beruf zu arbeiten, kommt für sie nicht infrage, da sie viel zu lange ausgesetzt hat und sich viele Abläufe und Techniken geändert haben.

Auch in den nächsten Sitzungen geht es um neue Perspektiven in beruflicher Hinsicht. Auf das von ihr entwickelte Dienstleistungsfaltblatt hat es keine Resonanz gegeben und sie fühlt sich blockiert, was ihre Möglichkeiten angeht. Birgitt Morrien schickt sie auf Tagtraumreisen, lässt sie Bilder dieser Traumerfahrungen malen, Gefühle benennen und eine Rede an ein imaginiertes Publikum halten.

Damit ebnet sie den Weg, intuitive Lösungsansätze und einen neuen Umgang mit den alten Fragen zu finden.

Mehr Klarheit

Beim nächsten Termin wird deutlich, dass Harriet sich nicht festlegen möchte. Stattdessen will sie die Freiräume, die sie seit Beginn der Rente hat, nutzen. Inzwischen besitzt sie einen PC, an dem sie einen Flyer erarbeitet und im Internet nach einem Frauennetzwerk sucht. Sie überlegt außerdem, eine Ausbildung zu beginnen, die ihr Spaß macht. Etwas ist in Bewegung geraten, denn ein paar Wochen später erzählt sie, dass sie sich nicht nur für einen PC-Kurs an der Volkshochschule angemeldet hat, sondern inzwischen auch viele Unterstützungsangebote anderer Frauen bekommt, die ihr mit dem Rechner helfen möchten. Sie fühlt sich angenommen und in ihrem Selbstempfinden bestärkt. Harriet zieht für sich aus dem Coaching das Fazit, dass sie nach vielen Irrungen und Wirrungen nun ihren Weg gefunden hat.

Ortswechsel

Ein Jahr nach dem Coaching bei Birgitt Morrien packt Harriet ihre Koffer und zieht nach 40 Jahren in Köln nach Hamburg um. Ihre Versuche, in Köln ein Frauennetzwerk und ein Wohnprojekt aufzubauen oder sich in eine bestehende Wohngemeinschaft einzumieten, sind erfolglos geblieben. In Hamburg bekommt sie – über den Verein „Garten der Frauen“ auf dem Ohlsdorfer Friedhof, wo sie sich ein Jahr zuvor einen Urnenplatz hat reservieren lassen – Kontakt zu einem Damenstift. Als dort eine Wohnung frei wird, zieht sie ein. Sie besucht die Universität Hamburg als Gasthörerin und lernt Sprachen.

Coaching-Stippvisite

Sieben Jahre später (2009) reist Harriet nach Köln und trifft sich mit Birgitt Morrien zu einem weiteren Coaching-Termin. Sie stellt zu Beginn der Sitzung fest, dass sie sich inzwischen freier fühlt und gelassener mit sich und anderen umgeht. Die Sätze, die Harriet formuliert, um diesen Zustand zu beschreiben, kleidet sie auf Birgitt Morriens Anregung hin in eine Farbe. Es ist ein zartes Lila, mit dem sie nun ein Bild malen soll. Harriet gibt ihm den Titel „Der leicht und luftig wehende Vorhang oder: Wie ich geschützt, standfest und gelassen bin, weil ich voller Vertrauen mit dem Leben fließe“.

Dem Malen schließt sich eine Klangreise an, die in das Bild und die lila Farbe führt. Birgitt Morrien spielt auf dem Monochord und begleitet ihr Spiel mit Gesang, derweil Harriet entspannt und warm unter einer Decke liegt und mit geschlossenen Augen den Tönen folgt. Sie führen sie in einen Tunnel im Wasser, der in eine Felsentherme mündet, hinauf auf das Matterhorn, wo ein Steinbock vertrauensvoll seine Schnauze in ihre Hand legt, und über eine Rutsche zurück ins Wasser.

Nach der Mentalreise notiert sie als zentrale Begriffe Vertrauen, Leichtigkeit und Weite. Die Klangerfahrung wirkt nach und sie ergänzt ihre Aufzeichnungen einen Tag später um zwei Sätze: „Ich kann alles, was ich will“ und „Ich fühle mich runder, vollständiger, substanzieller“.

Widrigkeiten und Tatendrang

Auf meine Frage nach ihrem Umzug nach Hamburg antwortet Harriet, dass sie diese Ortsveränderung damals gar nicht als Bruch

empfunden hat. Eine große Veränderung war es dennoch, denn ihre Freundinnen wohnen nach wie vor in Köln. Dafür ist sie ihrer Tochter, die auf Föhr lebt, räumlich näher gekommen.

Das Leben im Stift hatte sie sich anders vorgestellt. Zu ihrem Entsetzen lebten zur Zeit ihres Einzugs dort noch Studierende, darunter auch einige Männer. Das hat sich längst geändert, aber richtig warm geworden ist sie mit den anderen Bewohnerinnen nicht. Dazu sind es mit rund 70 Frauen zu viele und die Interessen seien zu verschieden. Zu den Seniorentreffen im Stift geht sie nicht. „Ich gehöre da nicht hin, ich sehe schon ganz anders aus“, sagt sie und ich glaube ihr aufs Wort. Mit Ringelshirt, selbst gestrickten Socken in froschgrünen Filzpuschen und einer modischen Kurzhaarfrisur entspricht sie nicht unbedingt dem Bild, das sich die meisten Menschen von einer 86-jährigen Frau machen. „Das ist auch gut so“, ist sie sich sicher und ihre Augen blitzen übermütig. Alles an ihr ist wach, frisch und voll Tatendrang, als sie mir erzählt, dass sie inzwischen Schwedisch lernt und bald nach Malmö reisen möchte.

In Bewegung bleiben

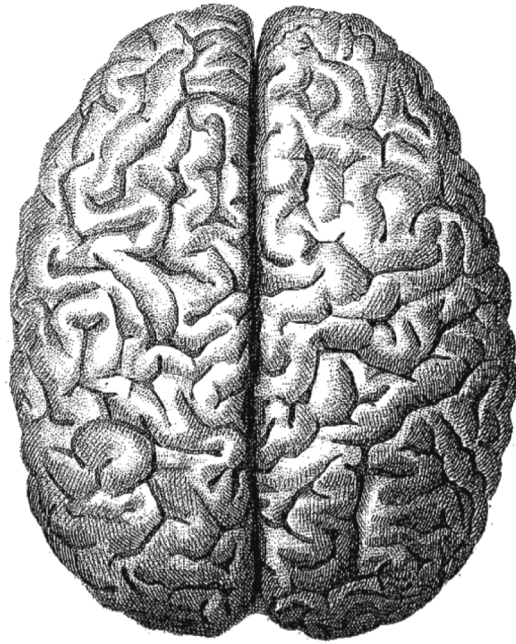
Die Erwähnung der Bahn liefert schließlich das Stichwort für meinen Aufbruch. Die vereinbarten zwei Stunden für unser Treffen sind längst überschritten und die Zeit wie im Nu verflogen. Harriet lässt es sich nicht nehmen, mich zum Bahnhof zu begleiten. Jeden Tag geht sie spazieren oder zu Fuß einkaufen, um in Bewegung zu bleiben. Nicht immer nimmt sie dabei den kürzesten Weg. Darauf komme es auch gar nicht an, sagt sie, denn „es ist immer mein Weg“.

Hinweis: Der Name und weitere persönliche Angaben wurden verändert, um die Anonymität der Coachee zu wahren. Inzwischen hochbetagt lebt Harriet von Bohr unverändert an ihrem neuen Ort, wo sie sich zufrieden und glücklich fühlt.

Mehr Informationen zu Karolin Küntzel:

www.karibuch.de

II.



5 ESSAYS:

WAS DEN BLICK
FÜR NEUES ÖFFNET

1. Wegweisend:

Transgapping – die Art, Innovation zu inspirieren*

Mir ist zu Ohren gekommen, dass Mark Zuckerberg ein großer Träumer ist. Aber wie die allermeisten Menschen heutzutage nimmt er sich kaum noch Zeit, die Geschichten der Nacht zu erinnern und sich eingehender damit zu befassen. Morgens früh schon springt er aus dem Bett und geht den Dingen nach, die wollen, dass wir sie erledigen.

So geht Fleiß, was für sich genommen eine gute Sache ist, drum auch allseits gutgeheißen – doch schöpferisch geht anders. Und Mark Zuckerberg wusste das. Vielleicht, weil er einer – wenn auch säkularisierten – jüdischen Linie entspringt, die noch beherzigte, was der Talmud weiß, dass jeder nicht gedeutete Traum einem nicht gelesenen Brief gleichkommt.

Zuckerberg in seiner Zeitnot verlegte sich aufs Gedichtelesen, heißt es. An seinem Bett liegt immer irgendein Lyrikband. Nicht weil er ein wirklich poetischer Geist wäre, vielmehr weil die Texte kurz sind und vorm Schlafen noch schnell konsumiert werden können. Und da er im Grunde seines Herzens vielleicht ein schlichtes Gemüt hat, gefielen ihm Zeilen wie diese vermutlich besonders gut:

Liebesweisen

*Könntest du bloß, wo ich bin,
immer bei mir sein und sei es
nur als Bild in einem bunten Buche,
in dem zu blättern mir möglich wäre
an jedem Ort und dies zu jeder Zeit
zu teilen mit allen / so wäre dies
mein größtes Glück.*

*Verließest du mich aber,
und ich dann ohne deine Liebe wäre,
so hieße es nach tränenreicher Zeit und Trauer doch
den Regeln alter Mächte folgen,
dem Lichte wieder zuzuwenden mich,
die letzte Seite umzublättern,
in anderem Gesichte findend,
dir täuschend gleich,
mein neues Glück.*

Die Kunst zu staunen

Diese Zeilen einer mir unbekanntem romantischen Autorin haben seit ihrem Entstehen auch über Mark Zuckerberg hinaus viele Leserinnen und Leser erfreut. Waren sie frisch verliebt oder auch gerade getrennt, sie konnten sich in diesen einfachen Zeilen wiederfinden.

Doch Mark Zuckerberg fand darin noch etwas anderes. Nach seiner Lesart verbarg sich darin der Hinweis auf eine großartige Möglichkeit, ebenso genial wie einfach: ein Gesichterbuch, das sich dank neuzeitlicher technischer Möglichkeiten tatsächlich so schaffen ließ, sodass er sich auf diesem Wege mit seiner damaligen Geliebten und später vielleicht auch mit weiteren verbinden konnte. Und mit allen anderen, die das wollten. So startete er Facebook, heißt es.

Von einer anderen Leserin hörte ich, ebenfalls eine großartige Erfinderin, dass auch sie diese Zeilen gelesen haben soll. Und auch sie sich davon anregen ließ, wenngleich in ganz anderer Art und aus anderen Motiven. Sie war womöglich gerade von einem Geliebten verlassen worden, der sich längst wieder neuen Liebschaften zuwandte. Da sie zu jener Zeit im Ausland weilte, ohne ihre geliebten Freundinnen, die sie hätten trösten können, fühlte sie sich einsam.

Der dringende Wunsch nach vertieftem Austausch zu ihrer misslichen Lage befähigte sie, durch die Zeilen inspiriert, eine Art virtuelles Tagebuch zu starten. Als technisch begabte Frau entwickelte sie ein Programm, das es auch ihren Freundinnen erlaubte, dies zu tun, und, mehr noch, sich untereinander zu verbinden. Jede konnte in den Aufzeichnungen der anderen lesen, diese kommentieren und so am Leben der räumlich abwesenden Freundinnen teilhaben.

Das war der Beginn von blogger.com, mit dem Meg Hourihan eine wahre Lawine an Volksmedien lostrat. Mit den von ihr erfundenen Online-Journalen, den Weblogs, erhalten private und professionelle Stimmen die Chance, sich erfrischend unverstellt zu zeigen.

Das Wesen des Erfolgs

Wer sich mit den Dynamiken des Erfolgs beschäftigt, diese analysiert, um Muster des Gelingens aufzudecken, wird bald fündig. Was es vor allem braucht, ist das, was Poetinnen und Poeten seit jeher liefern: geistigen Freiraum, in dem sich das Gefühl seinen Platz erobert. Hier dürfen auf engstem Raum Rotz und Wasser geheult, eigentlich undenkbbare oder verbotene Dinge ausgesprochen werden und wortakrobatische Tänze stattfinden, wenn sie denn wollen. Die Diktion ist erlaubt mit oder ohne Komma, grammatisch korrekt oder auch voll daneben. Jedes Mittel scheint recht, zumindest gesprochen für die Moderne:

Transgapping

*Klapp ich mich hier weg
tauch ich da wieder auf
Zauberwerk nennt das
der Verstand / Ich
nenne das
normal*

Hier spinnt eine Autorin der Neuzeit, sagen die einen, andre erkennen darin eine staunenswerte Wissenslücke, jenen Raum, in dem die Antwort steht auf diese Frage: Wie kann das gehen?

Die vorgenannten Pionierinnen und Pioniere unterscheiden sich in einem besonderen Punkt von anderen Menschen: Sie verfügen offenbar über eine gewisse emotionale Stärke, die es ihnen erlaubt, den Text nicht sofort abzuwehren. Sie erlauben es sich, gewissermaßen dumm dazustehen. Sie nehmen die Frage im Text als Leitspur zu einer noch unergründeten Möglichkeit des „Transgapping“ wahr, vielleicht einer noch unbekanntem Art digital ausgeführter Teleportation, und nehmen diese an. Sie halten die Spannung aus, die sich daraus ergibt, dass die ihnen bereits bekannten Konzepte nicht ausreichen, auf die hier implizit formulierte Frage eine zufriedenstellende Antwort zu vermitteln.

Vermutlich halten sie es wie Einstein, der über offene Fragen, die ihn quälten, erst einmal ein paar Nächte zu schlafen pflegte, so heißt es. Geleitet von der Absicht, Träume zu fangen, die ihm den „göttlichen Funken“ zeigen sollten.

Aufschlussreich ist ferner, dass sehr persönliche Motive maßgeblich zum Gelingen eines Vorhabens beitragen können. Mark Zuckerberg und Meg Hourihan waren meinem Bericht zufolge räumlich von geliebten Menschen getrennt. Es gab eine starke Sehnsucht, die sie antrieb, die von ihnen als sehr belastend empfundene emotionale Spannung auszugleichen, die durch die räumliche Trennung von ihren Lieben verursacht war.

Die Hohe Schule der Digitalen Revolution

Wenn wir uns auf eine Zukunft einstimmen wollen, die sich vor allem dadurch auszeichnet, dass wir nicht wissen, wie diese aussieht, brauchen wir dafür besondere vorbereitende Maßnahmen.

- 1.** Wir nehmen uns täglich etwas Zeit für die Werke der Poetinnen und Poeten bzw. für die Botschaften unserer Wach- und Schlafträume.
- 2.** Wir üben uns regelmäßig darin, die Traum/Texte zu deuten, um so die Fähigkeit zu entwickeln über das uns darin fremd Erscheinende zu staunen.
- 3.** Wir entwickeln unsere emotionale Stärke, indem wir die sich in den Traum/Texten bekundende Differenz zu dem uns alltäglich Vertrauten erkennen und anerkennen.
- 4.** Wir schulen unsere kognitive Intelligenz darin, in den Traum/Texten enthaltene Wissenslücken zu identifizieren und als offene Frage zu formulieren.
- 5.** Wir trainieren unsere kreative Auseinandersetzung mit diesen schöpferisch in besonderer Weise zielführenden Fragen.

Wenn wir uns planmäßig auf die Unwägbarkeiten der Zukunft vorbereiten wollen, gelingt dies nur durch Instrumente, die das Zeug dazu haben, uns zu überraschen wie ein vielleicht verstörendes Gedicht oder wie ein besonders „guter“ oder auch „schlechter“ Traum. Alle drei liefern potenziell den Stoff für einen schöpferischen Akt besonderer Güte. Wie wir gesehen haben, kann eine abwesende oder auch gescheiterte Liebe neue Sehnsucht freisetzen und bis dahin

undenkbare Ideen wecken, wie im Fall von Zuckerberg und Hourihan geschehen.

Pioniergeister sind meist aus eigenem Vermögen sensibel für besondere Möglichkeiten. Die meisten Menschen jedoch profitieren davon, wenn sie darin unterstützt werden, ihre Wahrnehmung für das Besondere und den guten Umgang damit zu schulen. Führende Kommunikationsverbände haben dies erkannt, indem sie Kongresse ausrichten, die „Trends von heute für morgen denken“. Sie laden kreative Geister ein, die darüber berichten, wie es „nur mit unmöglichen Mitteln“ möglich ist, die mentalen und emotionalen Voraussetzungen für ein zukunftsweisendes Innovationsmanagement zu schaffen.

So binden etwa künstlerisch interessierte Pioniergeister in Beratung und Lehre die Kraft der poetischen Inspiration planmäßig in ihre Lektionen ein. Sie nutzen über die unverzichtbare kognitive Intelligenz hinaus womöglich auch gelenkte Tagträume, die Analyse von Nachträumen oder gar freie, intuitiv inspirierte Vokal- und Klanginspirationen.

Die eigenen Träume und auch das Lauschen ebenso ästhetisch wie anarchisch anmutender Stimmbilder fordern das ratsuchende Publikum fraglos dazu heraus, sich dem Fremden in sich selbst zu stellen. Wer sich darauf einlässt, findet in jedem Fall Neues. Dies zu bergen und reflektierend zu würdigen ist die Aufgabe, die dann folgt.

Wer wie ich den Geist des Neuen auf bisher ungekannte Art und Weise weckt, muss viel reden, auch wenn eins der wirksamsten Instrumente meiner DreamGuidance-Methode der Gesang ist. Alles Neue muss naturgemäß in besonderer Weise erklärt und belegt

werden und – wie bereits geschehen – durch wissenschaftliche Forschung** untermauert. Um meinen Weg aufrecht gehen zu können, erinnere ich mich immer mal wieder gern an Gandhi, der sinngemäß gesagt hat: Erst wirst du ignoriert, dann belächelt, später bekämpft man dich und schließlich gewinnst du.

Er war ein Pionier, der gegen die britische Kolonialherrschaft aufbegehrte. Mein Aufbegehren gilt der entwertenden Ignoranz gegenüber allem weiblich konnotierten Wissen und seinen wegweisenden Möglichkeiten, gerade auch für die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen, die uns durch die digitale Revolution ins Haus stehen. Zukunftslösungen, die den poetischen Geist unterdrücken, werden an den kommenden Herausforderungen scheitern.

Diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen braucht unser ganzes Wissen, d.h. die Aussöhnung des rational/männlich und des emotional/intuitiv konnotierten Wissens gleichermaßen. Im Kern ist dies Friedensarbeit, die in der Umsetzung, da sie auf eine radikale Balance zielt, zu bahnbrechenden neuen Lösungen führen wird.

Merke: Zuckerberg ohne romantische Lyrik, nicht auszudenken!

Post Scriptum

Aufatmen

*Die Anonymisierung der Gefühle
zu transzendieren,
die im digitalen Stakkato um sich greift,
durch eine Prise Asche
aus Kuhdung gewonnen,
die wir einander als Kreis
auf die Stirn zeichnen /*

*Damit niemand verloren geht
in diesen Zeiten unsichtbarer
Auflösung alter Netze in neuen
Durch segensreiche Akte jetzt
Verbindungen zu schaffen,
die tragen.*

* Transgapping ist eine Service Marke von COP – Birgitt E. Morrien.
Inspiriert wurde die Autorin zu ihrem Beitrag durch die LETTRE-protegierte Ausschreibung eines Essay-Wettbewerbs der Klaus und Renate Heinrich-Stiftung. Thema: Die Bedeutung der Gedichte im digitalen Zeitalter.

** Morrien, Birgitt & König, Dr. Claudia (Hg. 2011).
DreamGuidance Studie 2002–2010. Hannover:
in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover. Verfügbar unter:
<http://www.cop-morrien.de/coaching-mit-dreamguidance/coaching-forschung/>

Hinweis: Die biografischen Angaben zu Mark Zuckerberg und Meg Hourihan bezüglich ihrer Lyrikvorliebe sind zwar frei erfunden, könnten aber dennoch stimmen. Die im Text enthaltenen Gedichte stammen sämtlich von Birgitt Morrien. Bei dem im Text erwähnten Kongress handelt es sich um das ZukunftsForum der Deutschen Public Relations Gesellschaft, wo sie jüngst als Senior Coach zum Thema „Kommunikatoren unter Druck“ referierte.

2. Zukunftsfähig:

Digitales Live-Coaching

Das zentrale Anliegen

Wir alle wissen, dass Handeln Mut braucht. Mehr noch als das aber braucht Handeln Richtung. Und Richtung braucht Klarheit. Jedoch herrscht Verwirrung im Zeichen von Krise, Globalisierung und stetiger Gesellschaftsveränderung durch die digitale Transformation. Die alten Sicherheiten und Regeln gelten zunehmend nicht mehr und neue sind noch nicht in Sicht.

Hier setze ich mit meinem TV-Vorhaben an, um Ratsuchenden zu zeigen, wie sie durch professionelle Unterstützung auch im Umbruch sicher Entscheidungen treffen können. Das gilt für alle Herausforderungen in Arbeit und Beruf sowie für damit verbundene persönliche Fragen.

Wider die Vereinzelung

Wo Konkurrenz und Druck den Alltag prägen, zielt das neue Coaching-Format auf Verbindung durch Vertrauen. Die Zuschauer*innen erleben, wie sie Ratsuchende im Einzelgespräch zu neuen Lösungen führt, die Sinn haben.

Verhindern Blockaden das Denken, greife ich gezielt auf intuitive Potenziale zu, um überzeugende Ergebnisse zu entwickeln. Ganzheitlichkeit und durch die Arbeit mit Farben und Klängen oder mithilfe mentaler Zeitreisen entlocke ich verborgenes Wissen.

Das Themenspektrum umfasst u. a. Karriere, Krisenmanagement, Perspektiven-Klärung, Motivation, Burn-out, Gründung, Kündigung, Work-Life-Balance, Kommunikation in Zeiten digitaler Transformation, Kreativität, Selbstmanagement, Führung, Beförderung, Nachfolgefragen und Diversity.

Coach und Methode

Im Coaching mit DreamGuidance agiere ich in verschiedenen Rollen:

- // Als *Sound-Coach* arbeite ich mit Stimmimprovisationen und instrumentellen Klanginszenierungen, um die Konzentration auf das Besondere zu stimulieren.
- // Als *Dream-Coach* nutze ich über die Kognition hinaus das Wissen visualisierter (Tag-)Träume für wegweisende Inspirationen.
- // Als *Word-Coach* führe ich Ratsuchende mit Humor und sprachlicher Wirkkraft zu neuen Erkenntnissen.
- // Als *Medien-Coach* integriere ich die virtuelle Dimension des Cyberspace als strategischen Aktionsraum, der zu spielerischem Umgang mit neuen Möglichkeiten und Märkten einlädt.
- // Als *Wissenschafts-Coach* forsche und lehre ich seit Jahren zu Fragen planmäßiger Bewusstseinsweiterung im dienstlösungsorientierten Denken und Handelns.
- // Als *Unternehmens-Coach* (akkreditiert bei Bund und Land) fördere ich sinnstiftende Karrieren und Unternehmungen.
- // Als *Senior-Coach* greife ich zurück auf 25 Jahre Beratungserfahrung

Genese einer zukunftsfähigen Idee

2003: „Der Coach“

(Titel geschützt)

Das als Studioformat angelegte TV-Vorhaben findet die begeisterte Zustimmung von Hans Meiser. Der erfolgreiche Fernsehmoderator und -produzent möchte jedoch grundlegende Änderungen des Konzeptes vornehmen. Insbesondere sieht er die Rolle der Moderatorin mit einer 25-Jährigen besetzt. Mit meinen damals 35 Jahren wäre ich damit in dem von mir selbst entwickelten Format außen vor. Damit ist für mich die Entscheidung gegen eine Zusammenarbeit mit RTL klar, für die Meisers Produktionsfirma CreaTV maßgeblich produziert.

Frühzeitig habe ich den Titelschutz für „Der Coach“ erwirkt, sodass Meiser seine Boulevardshow nicht unter dieser Flagge fahren kann. Auch fehlt ihm ohne meine Expertise und die meines damaligen Sparring-Partners Uwe Walter (Waltermedia) die Energie und das Wissen, um ein solches Format im Alleingang zu entwickeln und zum Erfolg zu führen.

2008: „Wendepunkt“ bzw. "Checkpoint Zukunft"

(siehe: DreamGuidance-YouTube-Kanal)

Es gelingt mir, den langjährigen Moderator des Sportstudios, Journalistik-Professor und Moderator des SWR-Nachtcafés Michael Steinbrecher als Mentor zu gewinnen. Gemeinsam bringen wir ein Team zusammen, das verschiedenste Expertisen synchronisiert, die es braucht, um ein professionelles Sendeformat zu entwickeln.

Mit dabei sind: Dietmar* und Dennis Westenberger als Produzenten der Stonebreaker TV GmbH; Patricia Eckermann und Stefan Müller als Autorenpaar und Verantwortliche für die Ablaufplanung der Coaching-Show; Iris Ottinger als Texterin für Kommunikation.

Als Variation auf das klassische Live-Studioformat (45 Min.) mit Einspielern entwickelt das Team auch eine webbasierte mobile Option („Omnibus.TV“ / Siehe Coaching-Blogger.de 18.04.2014). Hier würde ich ggf. mit ausgewählten Kolleg*innen im medien-technisch modern ausgerüsteten Omnibus über Land fahren und Einzelne vor Ort zu allen Fragen der beruflichen Perspektiven und anderen Themen beraten.

Dabei soll insbesondere die von sozialen Abstiegsängsten geplagte Mittelschicht adressiert werden. Im Coaching mit DreamGuidance können die Coachees exemplarisch Mut fassen, konkret neue Ziele finden, die darauf zielen, Nischen zu entdecken und sinnstiftend zu bedienen.

Die Ratsuchenden werden vor Ort professionell gecasted. Die Ausstrahlung des Formates erfolgt zunächst als Aufzeichnung (später live). Anschließend wird eine auf ca. 30 Min. gekürzte Sendung, die die Highlights der mitunter mehrstündigen Beratungsprozesse wiedergibt, von einem Sender oder Streamingdienst bereitgestellt. Per Schnittstellenkommunikation wird das Angebot in die gängigen Social-Media-Kanäle kommuniziert, wie etwa Twitter und Facebook.

Die Produzenten haben gute Kontakte in die ZDF-Programmleitung, wo das Coaching-Format sprachmächtige und einflussreiche Befürworter findet. Dennoch, „Wendepunkt“ wird nicht realisiert, weil man

schließlich doch fürchtet, die Zeit sei für ein ambitioniertes Vorhaben dieser Art noch nicht reif und die gewünschte Quote nicht gewährleistet. Und leider gibt es ZDFneo zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wo das Format einen geeigneten Platz hätte finden können.

2017/2018: „Coach in Residence“

(siehe: DreamGuidance-YouTube-Kanal)

Mit „Coach in Residence“ realisiere ich mit viel kompetenter Unterstützung die erste Folge eines digitalen Live-Coachingformates. An der Schwelle von der Gutenberggesellschaft in die digitale Moderne beheimatet sich dieses Format temporär an immer neuen Orten. Zu Gast sind jeweils Coachees, die sich mutig mit ihren Fragen einbringen und dazu von mir auf den Punkt beraten werden. In der ersten Folge etwa gelingt es einer Klientin, ihre Angst zu überwinden, vor Publikum zu sprechen.

Das Produktionsteam, das für die Realisierung der ersten Folge kooperiert, arbeitet fast ausschließlich pro bono. Lediglich die Postproduktion finanziere ich aus eigener Tasche. Die Begeisterung für die Idee dieses ganzheitlich ausgerichteten Live-Coachingformates bringt ein schlagkräftiges Team zusammen: Nora Kraft (Ausdrucks-kraft), Christopher Patrick Peterka (gannaca), Sarah Schulte, Oliver Struch (Wertheim Cologne) u.a.

2019/2020: fortlaufend

Stichwort: *Inspiration durch schöpferische Irritation*

Denkbar ist als spielerische Option ein einfach zu produzierendes Web-Format als „Instant-Inspiration im Coaching“. Dabei wird mir ein

Stichwort gegeben, das ich spontan in Beziehung setze etwa zu beratungsrelevanten Themen und meinen Aufgaben als Coach.

Dauer: 60–90 Sek.

Stichwort: *Gespräche führen und Finanzierung sichern*

Aktuell tariere ich die Möglichkeit aus, mit zwei Filmautorinnen zu kooperieren, die das Live-Format redaktionell und filmisch betreuen könnten. Über ein Förderstipendium könnte etwa die geplante erste sechsteilige Staffel realisiert werden.

Crowdfunding wäre eine weitere Option, die zur Diskussion steht.

Im Gespräch ist weiterhin die Kooperation mit einem mittelständischen Unternehmen, das ggf. die Realisierung der Staffel finanziert und auf dem unternehmenseigenen Streamingdienst bereitstellt.

Ferner bin ich offen für überraschende Zuwendungen etwa i.S. einer philanthropischen Geste, die sich sinnstiftend verwirklichen möchte. Fraglos eine sehr elegante Lösung, da sie den nötigen Freiraum bietet, den sich ein avantgardistisches Unterfangen dieser Art wünscht.

Stichwort: *Senden oder streamen*

Unverändert sehe ich in dem Coaching-TV-Vorhaben das Potenzial für ein Sendeformat, das über klassische Sender (ZDFneo, arte, 3sat) ausgestrahlt bzw. von etablierten Streamingdiensten (Viceland, Netflix, Amazon oder EntertainTV) als Eigenproduktionen platziert werden könnte.

Bei Viceland läuft etwa mit großem Erfolg das Format „The Therapist“ als Eigenproduktion. „Personality Unplugged®“, „Der Coach“, „Wendepunkt“ oder „Coach in Residence“, wie auch immer wir das Format nennen, wäre die konsequente Anwendung und Fortsetzung des beratenden Ansatzes bezogen auf Arbeitsfragen und das Business.

Stichwort: *Über den Tellerrand schauen*

Die US-Moderatorin Oprah Winfrey realisiert nach 25 Jahren Showgeschäft inzwischen mehr und mehr Formate, die sie als sinnstiftend empfindet. Mit „Super Soul Sunday“ präsentiert sie sich als Gastgeberin inspirierender Persönlichkeiten, die die Dimension des Seelischen mit dem Profanen (Alltag/Business) verbinden.

Dadurch fühle ich mich ermutigt, mich in meinem Coaching-Format zukünftig ebenfalls auch mit spirituellen Impulsen einzubringen, soweit dies dazu beiträgt, die Coachees für ihre Vorhaben zu stärken.

Stichwort: *Sich die Sache schön erträumen*

Ich bin gespannt, wie sich das Coaching-TV-Vorhaben schließlich für ein größeres Publikum realisieren wird. Dass es so sein wird, weiß ich ja längst aus meinen Träumen. Dass es aber so unfassbar lange brauchen würde, das Ding in die Welt zu bringen, hätte ich nicht gedacht. Aber wo die Pionierin der amerikanischen Sprache, Gertrude Stein, mit 63 Jahren bekannte, es sei schön, eine Berühmtheit zu sein, werde ich vielleicht mit 63 sagen können, wie schön es ist, meinen Traum endlich wahr werden zu sehen, einfach, weil seine Zeit gekommen ist.

Und wenn nicht, dann hat schon die Arbeit daran über die Jahre mir viel Freude bereitet, mir interessante und inspirierende Begegnungen beschert und meinem Denken und Handeln Richtung gegeben.
Welch ein Segen!

* Dietmar Westenberger (02.11.1951 - 29.09.2015)

3. Beherzt:

Belushka, seelenverwandt

Unser Hotel lag gleich am Meer. Heftige Winde bliesen um das Gebäude herum. Der Winter hatte bereits Einzug gehalten. Und am Rande des Parkplatzgebüsches zum Hotel saß dieses kleine Wesen. Kaum zwei Monate alt und hielt den vorbeifahrenden großen Autos stand.

Die noch sehr junge Katze, kaum so groß wie meine Hand, ließ sich gleich streicheln. Und das Futter, das wir besorgten, fraß sie sofort.

Im Handumdrehen hatte das kleine Wesen mein Herz erobert, und ich verbrachte die nächsten zwei Wochen mit regelmäßigen täglichen Fütterungen. Darin ganz praktisch unterstützt von meiner Lebensgefährtin und moralisch gestärkt von vier Freundinnen, mit denen gemeinsam wir über den Jahreswechsel drei Wochen auf Zypern verbrachten.

Schließlich fand sich sogar eine britischstämmige Zypriotin, Margaret, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, den sich selbst überlassenen Katzen auf Zypern zu einem besseren Leben zu verhelfen, politisch und ganz konkret. Wir übergaben Margaret die uns lieb gewonnene Katze an Silvester. Und auf ihre Nachfrage hin wurde diese kurzerhand Lucy Aphrodite getauft.

Wir wussten Lucy A. bei ihr in guten Händen und verbrachten daraufhin noch eine wirklich entspannte letzte Ferienwoche, nun ganz ohne Versorgungsdienste im Parkgebüsch. Die vielen überall herumstreu-

nenden Katzen wurden zwar punktuell gefüttert, doch eine weitere emotionale Bindung war ich weder bereit noch in der Lage einzugehen.

Nach der Rückkehr blieben wir mit Margaret in Kontakt, die uns bald mitteilte, eine Bleibe für Lucy A. gefunden zu haben. Und dank unserer gemeinsamen Anstrengungen gelang es sogar, das Hotel davon zu überzeugen, zumindest die Katzen auf dem eigenen Gelände in einem geeigneten Katzenhaus überwintern zu lassen und dort zu versorgen. Ein voller Erfolg, der es uns erlaubte, das Katzenthema abzuschließen.

Das Jahr nahm seinen gewohnten galoppierenden Lauf zum beginnenden Frühjahr und ließ mich erst Anfang November wieder innehalten. Aufgerüttelt von Margarets Nachricht, Lucy A. sei wieder bei ihr, da es nicht möglich gewesen sei, sie in der Wohnung zu beheimaten. Sie sei eine Freigängerin und ohne mögliches Außengehege einfach unglücklich gewesen. Vorübergehend könne Lucy bei ihr bleiben, aber nicht dauerhaft, da sie bereits mehrere Katzen in ihrem Haus mit Garten beherberge.

Sich verantwortlich fühlen

Ich fühlte mich sofort wieder verantwortlich für das kleine Wesen. Die Gewissheit, Lucy A. sei zunächst raus aus der Wohnungsgefangenschaft, ließ mich jedoch erst einmal aufatmen. Doch wie sollte ich für sie von hier aus ein passendes Zuhause finden?!

Noch am gleichen Abend schrieb ich einen Rundbrief an die rund 50 Häuser unseres urbanen Siedlungsdorfes und an alle Freundinnen

und Freunde. Wir selbst können Lucy leider nicht nehmen, da wir bereits eine Katze haben, dem Charakter nach eine Prinzessin, die keine Gefährtin wünscht.

Um ehrlich zu sein, ich habe nicht mit einer positiven Antwort auf meine Mailaktion hin gerechnet. Eher dachte ich, damit mein Gewissen zu beruhigen. Ich würde sagen können, ich hätte alles versucht, um dann erstmal nicht weiter zu wissen.

Es vergingen einige Tage, und ich sah wie täglich meine zig Mails durch und hätte den Bee Muse Newsletter* meiner alten Freundin Gepke aus London beinah schon, einfach weggeklickt. Nicht, weil mich ihre Informationen nicht interessieren. Im Gegenteil. Einfach, weil ich der Flut der Informationen im Businessalltag oft kaum Frau werde und mich klar begrenzen muss.

Aber irgendeinem Impuls folgend schaute ich an diesem Tag hinein und las: „Dear Birgitt, All I can say come to London and take Lucy Aphrodite with you. I will look after her with Love and care.“ Gepke

Ich wusste nicht, wie mir geschah, aber ich spürte plötzlich eine solche Freude und Erleichterung, dass mir die Tränen kamen. Ich war zutiefst gerührt von diesen Zeilen und überrascht, denn mein Brief war doch auf Deutsch geschrieben gewesen und nicht auf Englisch. Bis mir einfiel, dass Gepke holländische Wurzeln hat und meine hilferufenden Zeilen offenbar verstanden hatte. Ich war übergücklich!

Außer der üblichen Rundmails hatten wir schon einige Jahre kaum direkten persönlichen Kontakt mehr gehabt. Durch Lucy A. wird diese alte Verbindung nun auf ganz unverhoffte Art und Weise neu belebt.

Und ich setze mich in Kenntnis über viele Dinge, die in all den Jahren an mir vorüber geeilt sind. Der letzte Besuch datiert lang zurück. 1985.

Sich endlich wiedersehen

Wir sind Dekaden weiter und beide gereift. Ich bin endlich erwachsen, so fühlt es sich mit meinen 56 Jahren zumindest an, auch wenn ich die 22 Jahre Vorsprung nicht aufholen konnte, die Gepke mir voraushat. Und ich bin froh darüber, mit ihr eine alte, weise Freundin wieder zu treffen, die sich sowohl auf die Schamanenkunst der Imkerie als auch auf die Hege und Pflege kranker Seelen versteht. Eine 78-jährige Autorität, die die verstörte Lucy A. ebenso willkommen heißen wird und wieder aufrichten wie seinerzeit mich.

Wenn meine Lebensgefährtin und ich im kommenden Jahr nach London reisen werden, dann jedoch nur, um Gepke und ihre dann neue Katze zu besuchen. Lucy A. wird dann Belushka gerufen werden. Das ist der Name, den Gepke ihr bereits aus der Distanz gegeben hat. Ein Name, schreibt sie, der zu ihr als Grenzgängerin passt, die früh lernen musste, größten Herausforderungen standzuhalten. Mit diesem Namen hat sie längst begonnen, das verletzte kleine Wesen herbei- und heilzurufen.

Ich spüre große Dankbarkeit für diese großartige Wendung in dem Leben eines kleinen Wesens, dessen Wohlergehen offenbar großen Einfluss auf mein eigenes Wohlergehen hat. Vielleicht sind unsere Seelen verbunden auf eine Art, die ich kaum nachhalten kann. Was jedoch auch immer der Sinn dieser Verbindung sein mag, sie führt

dazu, dass eine alte Freundschaft wieder auflebt. Eine, die mich daran erinnert, dass da jemand auf einer mir verwandten Spur vor mir geht.

Große Dankbarkeit spüre ich auch beim Gedanken an Margaret, die sich mit leidenschaftlicher Hingabe und professionellem Einsatz für das Wohl der mir so lieben Wesen auf Zypern einsetzt. Sie wird dafür sorgen, dass Belushka wohlbehalten von dort aus ihren Weg nach London-Highgate machen kann, wo Gepke sie von einer Touristin in Empfang nehmen wird, die als Kurierin fungiert.

Mein Dank gilt auch der Klinik und dem Transportdienst. Beide Einrichtungen kümmern sich darum, dass Geschichten wie diese wahr werden können.

* BeeMuse-Newsletter: Interessierte wenden sich gern an
gepke@haelam.plus.com

Hinweis: Wer die Arbeit von Margaret unterstützen möchte, findet hier Dinge für den (Katzen-)Alltag: www.buyit4billy.com

4. Erhellend:

Die Konditionierung des Begehrens

Überzeugt

Wenn ich in das Geschäft komme, ist er freundlich und zugewandt.

Wenn ich das Geschäft verlasse, fühle ich mich gut. So geht Verkaufen.

Es gibt einen Mann, der das beherrscht. Da das sehr selten ist, gehe ich dort gern einkaufen. Der Mann wirkt verkaufsfördernd durch eine Servicehaltung, die überzeugt.

Die *mich* überzeugt, dachte ich einige Jahre lang. Nur mich oder wenigstens vor allem mich. Bis ich eines Samstagnachmittags einmal einen Kaffee lang bleibe und ihn bei der Gelegenheit im Kontakt mit anderen Kunden erlebe.

Wertschätzung als „Energiespritze“

Und da entdecke ich bei ihm die gleiche Zugewandtheit, die gleiche Aufmerksamkeit und bei den Kunden das gleiche Lächeln wie bei mir, wenn sie das Geschäft verlassen.

Ich bin ein wenig enttäuscht, weil seine würdigende und wertschätzende Haltung auch anderen Kundinnen und Kunden gilt, nicht nur mir. Ich war naiv genug gewesen, das zu glauben. Wobei ich darüber bis dahin nie wirklich nachgedacht hatte. Jetzt aber denke ich nach und begreife, dass es Energie ist, die dieser Mann seinen Kundinnen und Kunden schenkt. Eine Art Energy-Lifting findet hier statt. Ich

fühle mich aufgewertet, weil gesehen. Und er macht keinen Unterschied. Alle sind ihm gleich wert.

Dies ist ein starker Mann, begreife ich langsam. Einer, der es nicht nötig hat, sich über den tatsächlichen oder vermeintlichen Status eines Kunden selbst aufzuwerten. Einer, der sich in dem, was er ist, selbst genügt. Einer, der großzügig sein kann mit seiner Wertschätzung.

Dafür lieben ihn seine Kundinnen und seine Kunden.

Das ist der erste Teil der Nachricht. Die von mir stammt, Brenda Batie (55).

Eroberer

Nun folgt der zweite Teil. Darüber berichte ich, Brian Batie, Brendas Zwilling Bruder. Ich bin wie sie 184 cm groß, 55 Jahre alt, blond und blauäugig. Vom Typ her wirken wir beide eher athletisch, schnell bräunend.

Im Unterschied zu Brenda bin ich es allerdings gewohnt, mir meine Freundlichkeiten und Flirts überall abzuholen. Zum Beispiel setze ich mich gern in Cafés und genieße dort den begehrlchen Blick der jungen Bedienung. Mit mir verbinden die Frauen aus irgendeinem Grund den Sieger. Typen wie mich sieht man den lieben langen Tag auf allen Kanälen. Dieser Typ erobert sich die Welt, kämpft und nimmt sich, was er braucht. Dieser Typ kann sehr sanft sein und weiß doch, wie Waffen funktionieren. Dieser Typ ist umschwärmt und begehrt. Dieser Typ kennt kein Alter.

Charisma des Siegertyps

Wenn ich dann auftauche, live sozusagen, sind die Frauen wie aus dem Häuschen. Mehr oder weniger dezent, sagen wir mal so.

Ich bin der Mann, mit dem sie sich schmücken möchten. Ich kann sie alle haben. Jedenfalls machen sie mich das glauben. Mit ihren sehr freundlichen Blicken, ihrem flirtenden Zwinkern, ihrem strahlenden Entgegenkommen. Zwischen 20 und 80, da ist für mich alles drin.

Das gibt mir ein gutes Gefühl. Ich verstehe das ganze Gerede über Alter überhaupt nicht. Ich fühle mich wie 35. Was ich an Jugend vielleicht eingebüßt habe, habe ich an Charisma gewonnen. Die grauen Schläfen sind mein Freifahrtschein. Mit George Clooney fühle ich mich gerade jetzt in den besten Jahren.

Was Brenda von ihrem „Starverkäufer“ erzählt, die Energie, die sie da bekommt: Nun, die kriege ich wirklich überall. Ich fühle mich einfach großartig, wenn ich in der Öffentlichkeit unterwegs bin. Was Brenda offenbar nur in Nischen findet, das wird mir in freier Wildbahn tausendfach entgegengebracht: Energie als Anerkennung für etwas, und ich weiß nicht genau für was. Vermutlich dafür, den Typen zu ähneln, die überall als Sinnbild für Erfolg, Schönheit und Reichtum erscheinen.

Mir macht das aber nichts, und ich kann ja nicht den ganzen Tag lang rumreflektieren, warum jetzt wer wieder mal so nett zu mir ist, nur weil Brenda den Altersblues schiebt.

Außerdem will ich nicht allen unterstellen, total verblödet zu sein, dass sie nicht unterscheiden können zwischen Fiktion und

Wirklichkeit. Und jetzt mal ehrlich, etwas von dem, was sie mir spiegeln, wird schon an mir dran sein, oder?

Rollentausch

Kürzlich haben Brenda und ich das alte Tauschspiel aus Kindertagen noch mal aufleben lassen. Sie hat sich als Typ verkleidet. Verkleidet ist übertrieben. Viel zu tun war da nicht, da sie ohnehin eher unisex daherkommt. Und ich hab mich als Frau verkleidet. Da gab es etwas mehr zu tun. Aber wir haben eine Visagistin im Freundeskreis. Das war hilfreich.

So sind wir in ein Kaffeehaus in der Szene. Alles wie immer. Das Freundliche, das Flirten. Und er, der das lässig zur Kenntnis nimmt. Eine knappe Erwiderung. Ganz der coole Typ – Brenda in ihrer neuen Rolle überzeugt als einer, der es einfach nicht anders kennt.

Ich daneben. Erhalte von der Bedienung ein beiläufiges Lächeln, zu kurz, um bemüht zu wirken. Gibt es die Muss-Freundlichkeit der jungen Frauen. Trocken Brot im Niemandsland. Das, was bleibt, wenn das Beste vergeben wurde. Trostlose Kost, die mir zeigt, mit mir ist kein Staat zu machen.

Plötzlich unsichtbar

Aus diesem Spiegel starrt mich eine Fratze an. Wie ein Zerrgesicht meines neuen Selbst. Ein Flirren von Gesichtern, die sich in Windeseile wandeln vom jungen Mädchen über die mittelalte Frau zur runzligen Alten. Wie ein Schreckgespenst, durch mich auf den Plan gerufen, sitze ich da, abgewehrt von der Bedienung durch bloße

Zurückhaltung. Vollkommen unsichtbar gemacht, eine Straftat, bei keiner Behörde als Delikt zu melden möglich.

Wie dumm sie sind, denke ich da, die jungen Frauen, die sich so gebärden. Auf dem Grund meiner Männerlogik betrachtet, die aufs Gewinnen ausgerichtet ist, müsste ich ihnen spätestens jetzt zum Feminismus raten. Denn was sie mir in der Rolle der älteren Frau an Freundlichkeit und somit an Respekt verweigern: Sie verweigern es sich selbst. Sind sie doch die älteren Frauen von morgen. Sie denken nicht nach, ahne ich da, sie denken wirklich kein bisschen nach.

Sie handeln kurzsichtig, so, als sei gewinnen möglich, indem sie alle Energie dem Sieger schenken bzw. dem, den sie dafür halten. Sie glauben offenbar wirklich, dies sei die Abkürzung zum Glück. Und kein Trugschluss, der dazu führt, schlussendlich irgendwann selbst daneben zu sitzen. Belächelt.

Zwillingserkenntnisse

Wir haben beschlossen, dieses Spiel nicht zu wiederholen. Es führt zu nichts.

Brenda und ich versuchen, trotzdem weiter gute Zwillingsgeschwister zu bleiben, einander in Liebe verbunden. Auch wenn uns die Umwelt das ganz schön schwer macht.

Immerhin weiß Brenda jetzt, dass nicht ich als Person es bin, der gemeint ist, aber es nutzt ihr leider nichts. Ich allein bin es dennoch, der die Energie kriegt. Das ist Fakt.

Ich weiß jetzt, dass ich wirklich Projektionsfläche bin, auch wenn ich das gern bald wieder vergessen möchte, weil es einfach zu schön ist, so begehrt angesehen zu werden.

Was Brenda mir durch die Umstände voraushat, ist außer Frage die Aufgabe, lernen zu müssen, auch in der Wüste glücklich zu sein. O Gott, irgendwann wird das etwas sein, was ich brauchen werde. Wenn ich krank werde oder wirklich alt. Das heißt, wenn es mich dann noch gibt.

Womöglich ist der eigentliche Grund dafür, warum Männer meist eher sterben als Frauen, ihre Furcht vor der Dürre. Davor, aus eigener Kraft nicht überleben zu können. Darum die Energie, die die Frauen mir überall schenken. Ein Ausdruck mangelnden Zutrauens in meine ureigensten Lebenskräfte.

Welch eine Kränkung. Aber wie umfassend organisiert, medial subventioniert und praktisch für mich. Die Ungleichbehandlung als Ausdruck einer ungeheuerlichen allgemeinen Anstrengung, Männer am Leben zu erhalten.

Medien liefern dazu weltweit die entsprechenden Identifikationsvorlagen. Darin tauchen Männer in allen Altersgruppen und Frauen bevorzugt bis 29 Jahren auf. In dieser gigantischen Inszenierung, die in alle Lebensbereiche abstrahlt, sehen viele Frauen offenbar nur einen Ausweg: Männer energetisch zu überfüttern und diese so an sich zu binden.

Familiäre Prägungen

Brenda ist Feministin geworden, weil sie mich als ihren Bruder liebt, hat sie einmal gesagt. Ich ahne nun, was sie damit meint. Unsere Mutter hat mich immer irgendwie bevorzugt. Ich war ihr kleiner Mann, als ihr Mann, also unser Vater, längst Augen für jüngere Frauen hatte. Mir war das einerseits recht, andererseits viel zu eng. Mir war oft nach weglaufen. Als mein Vater sich ihr entzogen hatte, griff sie in ihrer Verzweiflung nach mir.

Frauen halte ich mir bis heute am liebsten etwas auf Distanz. Das Servicelächeln der Bedienung ist mir gerade recht. Das kann ich kontrollieren. Und darum geht es mir vor allem, nicht die Kontrolle zu verlieren. Wie bei meiner Mutter, der ich mich in ihrem maßlosen Hunger kaum entziehen konnte.

Meine Schwester sagt, die Gleichbehandlung der Geschlechter in Cafés sei ein Grundrecht, das endlich festgeschrieben gehört. Nur so sei es möglich zu vermeiden, dass zwischen ihr und mir auf Dauer doch noch jene Konflikte aufkochen, die schon meine Eltern gespalten haben.

Dieses Grundrecht sei absolut friedensstiftend, meint Brenda. Ich glaube, sie hat recht.

Mehr Literatur zum Thema von Birgitt Morrien:

Meine Ode an Frauen im fortgeschrittenen Erwachsenenalter.

Babyboomer: Endlich 50+, (k)ein Drama. Ein Brief.

(Online: Coaching-Blogger.de >Themen >Zeit der Poetin)

Mehr Literatur zum Thema Älterwerden anderer Autor*innen:

- Bednarz, Dieter: Zu jung für alt. Vom Aufbruch in die Freiheit nach dem Berufsleben. Hamburg: Edition Körber 2018
- Francia, Luisa: Wer nicht alt werden will, muss vorher sterben. München: nymphenburger Verlag 2016
- Mika, Bascha: Mutprobe. Frauen und das höllische Spiel mit dem Älterwerden. München: C. Bertelsmann 2014
- Williamson, Marianne: Lebensmitte / Zeit für Wunder. Veränderungen zulassen – dem Leben neu begegnen. München: Kanur 2013
- Estes-Pinkola, Clarissa: Der Tanz der Großen Mutter. Von der Jugend des Alters und der Reife der Jugend. München: Heyne 2012
- Riedel, Ingrid: Die gewandelte Frau. Vom Geheimnis der zweiten Lebensmitte. Freiburg: Herder 2012
- Reddemann, Luise & Wetzel, Sylvia: Der Weg entsteht unter deinen Füßen. Achtsamkeit und Mitgefühl in Übergängen und Lebenskrisen. Freiburg: Kreuz 2011
- Mitscherlich, Margarete: Die Radikalität des Alters. Einsichten einer Psychoanalytikerin. Frankfurt. S. Fischer Verlage 2010
- Shinoda Bolen, Joan: Feuerfrau und Löwenmutter. München: dtv 2005
- Luke, Helen. M: Sinn des Alters. Einsiedeln: Daimon 2001
- Bührig, Marga: Spät habe ich gelernt, gerne Frau zu sein. Freiburg: Kreuz 1987
- Moltmann, Wendel: Ein eigener Mensch zu werden. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1984

5. Traumhaft:

Coach auch als Autorin froh

Ich habe immer getan, wonach mir der Sinn stand. Bin den Impulsen gefolgt, die sich mir boten, habe Chancen genutzt. Dabei ist mir vieles geglückt und manches danebengegangen. Über beide Erfahrungen bin ich gleichermaßen glücklich, zumindest im Rückblick.

Ob Bücherschreiben oder Bücherverlegen macht dabei keinen Unterschied. Als ich als junge Frau von der Liaison zwischen Virginia Woolf und Vita Sackville-West las, wusste ich, eine Schriftstellerin musste her. Eine, mit der ich mich austauschen, mit der ich gleichermaßen mein berufliches wie mein persönliches Leben teilen konnte. Also habe ich mich verliebt in eine Frau, von der ich nicht wusste, dass sie Schriftstellerin war. Es war auf einem riesigen Frauenfest und es war Liebe auf den ersten Blick.

Diese Liebe hat zwar nur vier Jahre gehalten, aber dabei herausgekommen sind unter meinem Namen* immerhin ein Roman, diverse Kurzgeschichten, Essays und Kolumnen. Und da es für unser damaliges Genre keinen Verlag gab, haben wir eben selbst einen gegründet. Special-Interest-Publikationen waren zumindest als Begriff noch nicht auf dem Markt. Aber unser Verlag für „lesbisch-feministische Literatur“ lässt sich definitiv so zuordnen.

Nachdem 10 eigene Bücher und Textarbeiten anderer Autorinnen erschienen waren, stieg ich aus dem Verlagsteam aus. Und bis zu meiner nächsten Buchveröffentlichung vergingen sage und schreibe 13 lange Jahre, in denen ich zwar viel schrieb, aber das

Veröffentlichen sich auf die Presse beschränkte. Das nächste Buch folgte erst, als ich meine Graduierungsarbeit zum Thema „DreamGuidance: Coaching zur Entdeckung, Erforschung und Aktivierung intuitiver Intelligenz“ abschloss und fand, dass sie publiziert werden sollte.

Von Anfang an überzeugt

Denn ich war von Anfang an überzeugt von meiner DreamGuidance-Methode. Coaching war 2001 noch kein Massentrend und daher erklärungsbedürftig. Umso mehr mein ganzheitlicher Ansatz, der sich anstellte, die weiblich konnotierte Intuition ganz offiziell als Ressource in die Management- und Unternehmensberatung einzubinden. Coaching, wenn es gelingen soll, ist ja schlechterdings ohne Eingebung gar nicht möglich.

Wieder war es ein Selbstverlag, in dem ich meine Arbeiten bis 2007 veröffentlichte. Das hat mir viel Spaß gemacht, bedeutete aber auch viel Arbeit, und wirklich günstig war es nicht. Denn da ich einen hohen Anspruch an Text und Optik habe, kamen die Kosten für Lektorat und Grafik dazu. Investitionen, die sich jedoch fraglos gelohnt haben.

Bestseller sind die Bücher allesamt nicht geworden. Denn ich adressiere mit meinem Ansatz ein Fachpublikum, das sich für kreative Optionen in der Persönlichkeitsentwicklung interessiert. Aber manchmal will es das Glück, dass wir unverhofft angefragt werden, etwas Besonderes zu tun. Als ein Coachingverband mich 2008 bat, beim Deutschlandfunk** mit Heide Simonis zu Fragen der Krisenberatung in die Bütt zu steigen, war ich begeistert dabei.

Dieses Interview hörte die Chefin für Programmplanung bei Kösel und holte mich als Autorin ins hauseigene Boot. Da saß ich plötzlich sehr komfortabel mit Co-Autorin und sehr gutem Honorar. Meine Freude war außerordentlich und meine Dankbarkeit nicht minder. Ein Jahr lang entwickelten die Redakteurin Diane Zilliges und ich den Leitfaden zu meiner Methode am Beispiel zahlreicher Erfolgsgeschichten aus 20 Jahren, der unter diesem Titel erschien: „Coaching mit DreamGuidance. Wie berufliche Visionen Wirklichkeit werden“.

Die Co-Autorin hat mir der Verlag übrigens nicht gestellt, die durfte ich selbst mitbringen. Sie kam aus meiner schamanischen Studiengruppe, in der wir uns in illustrierter Runde über Jahre trafen: Ärztinnen, Managerinnen, Autorinnen, hauptamtliche Mütter großer Sippen, Psychotherapeutinnen und ich als einzige Coaching-Expertin. Dort begegnete ich Diane Zilliges, und sie war meine absolut erste Wahl, die Random House nach Durchsicht ihrer Referenzen mit Kusshand akzeptierte.

Kontinuität der Koinzidenz

Nach einem ähnlichen Prinzip fand sich die Gelegenheit zu einem DreamGuidance-Ratgeber, der in der Kreuz Verlagsgruppe erschien. Hier war es eine Journalistin, die als Klientin Feuer gefangen hatte, nachdem sie ihr Leben im Anschluss an das Coaching bei mir einmal komplett umgekrempelt hatte, und das mit großem Erfolg. Sie war geflasht und überzeugte mich, dass ein Ratgeber zur Methode genau die richtige Sache sei. Gesagt, getan.

Später folgten Veröffentlichungen in einer Reihe, die ich als Publizistin startete. Die geeignete Plattform dafür war und ist für mich

GRIN. Aus meinen fortlaufenden Beiträgen in meinem Weblog Coaching-Blogger entwickle ich Reader, die vor allem Kreative, Kultur-, Kunst-, Kommunikationsschaffende und Menschen im Bereich Neue Medien inspirieren sollen.

„Glaubwürdigkeit in gläsernen Zeiten“ und „Befreiung vom digitalen Dogma“ lauten die beiden ersten Titel. „Personality Unplugged®“ wird der nächste Band der Reihe titeln. Denn es braucht die unverstellte Persönlichkeit, um unter Bedingungen der globalen und digitalen Moderne zu reüssieren. Nur der unverstellte Blick kann wirklich wahrnehmen, was (möglich) ist. Wer den Mut dazu nicht findet, beschränkt sich auf den Blickwinkel tradierter Ökonomien, das vor allem.

RaffGIER engt den Blick ein. ANGST treibt die Ansätze guter Ideen zurück in die Dunkelheit, wo sie niemand sieht. Darum arbeite ich auf allen Ebenen daran, dass die Bahn frei wird für mehr Licht. Das erfordert ein neues Menschenbild: mutig – sozial – einfach.

Und als schlichtes Gemüt, das ich nun einmal im Kern meines Wesens bin, bleibe ich beharrlich in meinem frommen Glauben, dass sich die Dinge zum Guten wenden. Immer. Auch wenn es manchmal ordentlich durch Morast geht, mitunter jedoch unumgebar. Zumindest für die, die das ganz Besondere anstreben, das einfach strahlt: wie etwa der Lotus, der nun mal nur da wächst, wo viel Sumpf ist.

PS: Ohne Plan auf die Bestsellerliste

Birgitt Morrien zeigt, wie sie es als Coaching-Expertin in die Veröffentlichung einer Spiegel-Bestsellerautorin schaffte. Das war zwar recht einfach, erforderte aber auch Courage. Mit ihrem Beitrag möchte sie vor allem Frauen dazu ermutigen, es ihr gleichzutun. (Mehr: Coaching-Blogger.de >Themen >Marketing & PR)

* Damaliges Pseudonym: Lea Morrien

** Deutschlandfunk-Interview:
COP-Coaching.com >Referenzen >Medienecho Radio

III.



6 KOLUMNEN:

WIE INSPIRATION
VITALISIERT

1. Der Mozart in uns allen

Wir alle lieben Mozart, sagen wir. Den Wolfgang dahinter aber kennen wir kaum, dieses arme Schwein mit göttlichen Gaben. Ein liebessüchtiger Zappelo, geschäftsuntüchtig und vielfach gescheitert. Aus sicherer Ferne bestaunen wir dieses durch sein kurzes Leben getriebene Genie. Sind ergriffen von dessen berauscher und manchmal tröstend klingenden Musik.

Wir alle wollen wie Mozart sein. Aber wer mag Wolfgang? Seine Musik erscheint vielen Zeitgenossen einfach unerhört, weil bis dahin geltende Regeln sprengend. Die Oper „Figaro“ lassen die Wiener bei der Erstaufführung einfach floppen. Aber Wolfgang bleibt unbeirrbar. Er verzichtet auf den schnellen Erfolg zugunsten seiner inneren Stimme.

Wer den Mozart in sich verwirklichen will, braucht dazu auch den Wolfgang jenseits des Mythos. Denn der große Name ist nur die Karosserie, Wolfgang aber der lebendige Motor. Doch unter der Haube, dort, wo wir unserem Leben so richtig Dampf machen können, ist es oft dreckig, dunkel und laut. Wer das will, braucht Mut!

In jedem von uns steckt ein Wolfgang, der irgendwas Besonders gerne und daher meist auch gut macht und damit raus in die Welt möchte: etwa wertschätzend zuhören und so andere fördern, vielseitig kochen, schnell rudern, zur Freude anderer singen oder unterhaltsam schreiben. Wir selbst entscheiden, ob wir uns trauen, unsere Gaben zu entdecken, anzuerkennen und schließlich auch ganz praktisch anzunehmen.

Vielleicht befürchten wir, uns lächerlich zu machen, wenn wir es wagen, unseren Gaben in unserem Leben in neuer Weise Raum zu geben. Denn es braucht Mut, wenn eine Frau zugunsten eines Lebensstraums mit 40 ihre sichere Stelle aufgibt, um Psychologie zu studieren, nachdem sie dies begriffen hat: Große Ohren und ein großes Herz, gepaart mit Lebenserfahrung und Beratungsgabe, wirken auf Mann und Freunde seit jeher zugleich heilsam und wertschöpfend. Warum sich also darin nicht professionalisieren und dafür gut bezahlen lassen?

Es braucht Mut, wenn eine Abiturientin erst einmal ihre sieben Sachen packt und zu einer Jahresreise aufbricht statt gleich zu studieren, um die Welt und sich selbst darin neu zu entdecken. Es braucht Mut, wenn ein erfolgreicher Chefredakteur sich mit 30 dazu entschließt, seinen Traum vom selbstständigen Koch doch noch wahrzumachen. Alle drei handeln gängigen Erwartungen zuwider.

Wer jedoch solche Risiken nicht eingehen will, kann große Ziele gleich von der Agenda streichen. Denn große Erfolge sind nur Folge: Wolfgang hat einfach sein Bestes gegeben, den Mozart hat ihm der Himmel dazugeschenkt.

Da ich das weiß, arbeite ich mit Erfolgswilligen zunächst daran, herauszuarbeiten, wer sie jenseits aller Fremderwartungen wirklich sind und was zu tun sie glücklich macht. Es geht darum, berufliche Zielsetzungen zu bestimmen, die unseren Neigungen und unserem Vermögen weitestgehend entsprechen.

So gelingt es, hohe Ziele mit tiefster Überzeugung zu verbinden und damit jene Beharrlichkeit und Kraft freizusetzen, die es braucht, um auch Durststrecken auf dem oft langen Weg zum Erfolg an Leib und

Seele heil zu überwinden. Eine anspruchsvolle Sache, meine Mozart-Methode, die nur abholen kann, wer dafür bereit ist.

Erstveröffentlichung

als Gastautorin im Magazin des Kölner Stadtanzeigers

2. Das Erbe der Morrien

Wer heute vermögend ist, sammelt Kunst.

Wer gern vermögend wäre, Uhren.

Meine Vorfahren sammelten Schlösser, um dort zu residieren, und Bauern- und Gutshöfe, die ihnen zuarbeiteten. In ihren besten Zeiten brachten sie es im Münsterland auf mehr als 30 Adelsitze und mehr als 300 Höfe. Es lebte sich gut. Die Männer spielten Schach und duellierten sich. Die Frauen bildeten sich, lasen und sammelten Vasen und Wissen. Diesem schönen Leben meiner Ahnen ist aktuell eine staatlich geförderte Ausstellung gewidmet.

Als weibliche Nachfahrin dürfte klar sein, womit ich meine Zeit verbringe. Da jedoch leider verarmt, habe ich der bloßen Rezeption den schöpferischen Ausdruck als Dienstleistung beigelegt. Ich begleite vielseitige Persönlichkeiten am beruflichen Wendepunkt und schreibe gern darüber.

Nehmen wir als weiteres Beispiel des Clans einen Cousin von mir, der als männlicher Nachfahr zwar ein exzellenter Schachspieler ist, sogar prämiert, aber dennoch außerdem als vielbeschäftigter Börsenexperte und -autor für seinen Lebensunterhalt sorgen muss. Der Müßiggang früherer Zeiten auch bei ihm – perdu.

Immerhin: Es duelliert sich niemand mehr, leider einerseits. Denn das gäbe den Stoff für eine spannende Geschichte. Andererseits stirbt auch keiner mehr, bloß, weil eine Fehde über einen Grenzstein entstanden ist, der unrechtmäßig verrückt wurde. Einen meiner Vorfahren hat genau das im Duell das Leben gekostet. Und das war

dann auch der Anfang vom Untergang meiner Dynastie in Westfalen nach immerhin 500 Jahren erfolgreicher Machtpolitik.

Die von Galen haben später das Zepter übernommen. Wir mussten in der Folge zwar abtreten, haben aber ordentlich dazugelernt.

Mehr zur Familiengeschichte:

Coaching-Blogger >Themen >Morrien-Biografisches

Mehr zur Ausstellung:

Mechthild Beilmann-Schöner (Hrsg.), Gaby Hülsmann (wissenschaftl. Bearbeitung): Glas. Funde aus einem unterirdischen Kanalsystem. Falkenhof Museum. Bestandskatalog / Band 1. Regensburg: Schnell & Steiner 2013. Der Bestandskatalog erschien anlässlich der Ausstellung im Falkenhof Museum Rheine: Das Erbe der Morrien. Einblicke in das Leben einer westfälischen Adelsfamilie (2013 bis 2015).

3. Den Weltfrauentag abschaffen

Was ist das Besondere am Weltfrauentag? Alle Jahre wieder am 8. März zeigt die Mainstream-Presse wie etwa der Kölner Stadtanzeiger die Vielfalt weiblicher Existenz in Bild und Text: alte, junge, dicke, dünne, gesunde, kranke, reiche, arme, kluge, dumme, weiße und schwarze Frauen. Plus die ganze Bandbreite LGBTIQ ..., also das volle Programm. Eine wahre Freude ist das! Und doch auch seltsam, weil irgendwie total ungewohnt.

Ungewohnt, denn in dieser satten Fülle wird uns ansonsten medial nur männliche Existenz präsentiert. Auf jeder Seite, auf jedem Kanal, zu jeder Stunde dominieren männliche Stimmen und Antlitze jeder Couleur. Vereinzelt zwischendrin das Bild einer älteren Frau als Kanzlerin oder Ministerin. Doch ansonsten tauchen Frauen nur in sehr jungen Rollen auf, als Mädchen eher, oft viel zu dünn und in werbender Pose, meist Männern zugeordnet, oft älteren und alten. Insofern feiert die Presse seit jeher täglich Weltmännertag.

Jede Frau, die – wie ich auch – „ihre Männer“ schätzt und liebt, freundschaftlich, familiär und kollegial, gönnt ihnen herzlich nur das Beste. Doch die Marginalisierung von Mädchen und Frauen in den Medien kann dies nicht sein. TO BE SEEN lautet das Credo des Respekts.

Auf diesem Hintergrund plädiere ich zunächst für 1000 aufeinanderfolgende Weltfrauentage, inszeniert wie die alltägliche Präsenz von Männern in den Medien, nur andersrum. So gelingt es, uns in kurzer Zeit an den Anblick weiblicher Vielfalt zu gewöhnen. So gelingt es

auch, uns zu sensibilisieren für das, was ungleiche öffentliche Geschlechterpräsenz bewirkt und bedeutet.

Vermutlich wird es für uns alle ein Schock sein, Männer dort dann praktisch nur noch unter 30-jährig anzutreffen, sehr schlank und gut gepflegt, in der Regel einem weiblichen Publikum geneigt und in verführerischer Pose dargeboten.

Männliche Schönheit, in Szene gesetzt als schillerndes Accessoire insbesondere einer jeden älteren Frau, die was auf sich hält. Weibliche Reife, ausgestattet mit dem Glamour eines jungen Eros an ihrer Seite als Statussymbol. Schön, wenn auch namenlos.

Womöglich sind wir der so ins Gegenteil gewendeten Groteske einer mehr als tausendjährigen patriarchal geprägten Dominanzkultur schon nach kurzer Zeit überdrüssig. Dann wären wir allesamt motiviert, die Konzepte einer ausgewogenen Balance der Geschlechter (im Spiegel der Medien) umzusetzen. Den Weltfrauentag können wir dann irgendwann* abschaffen.

Erstveröffentlichung

am 8.3.2018 in redaktionell leicht veränderter Version im Kölner Stadtanzeiger

- * Dazu ist mir eine Zahl im Sinn, die besagt, es brauche noch 500 Jahre, bis die Gleichstellung der Geschlechter umfassend durchgesetzt sei, falls diese im aktuellen Tempo voranschreite.

4. Disruptives Coaching

Beim Durchblättern der Sonntagszeitung* entdecke ich einen Artikel über das Wirtschaftswort des Jahres: Disruption. Fürs Coaching noch ganz neu, denke ich. „Alles, was die Kunden lieber mögen als das, was sie vorher gekannt haben, ist disruptiv“, deutet Amazon-Chef Jeff Bezos den Trendbegriff.

Vor diesem Hintergrund ist mein Coaching-Ansatz genau das: disruptiv. Er lebt nur so von der schöpferischen Zerstörung des Gewohnten und Gewöhnlichen, das nicht mehr trägt. Und ja, die davon gekostet haben, mögen es lieber als das, was sie vorher gekannt haben.

Am beruflichen Wendepunkt angelangt, gefällt es Wegsuchenden, sich von mir via gelenkter geistiger Exkursionen an neue Orte führen zu lassen, etwa an Aussichtspunkte in großer Höhe. Dorthin, wo der Blick weit über das Land der Möglichkeiten schweifen kann, wo sich die Dinge klarer zeigen, wo alte Scheuklappen abfallen und blinde Flecken sichtbar werden.

Von hier aus kann der neue Weg überraschend einfach aufleuchten. Hier sieht sich der unzufriedene Manager womöglich auf der Lichtung als Förster stehen in ganz neuer Rolle zwar, doch zufrieden. Hier findet sich die Leistungssportlerin als Sportunternehmerin wieder, im fernen Singapur vielleicht, und glücklich.

An diesem hoch gelegenen Ort werden überholte Vorstellungen von Wirklichkeit radikal konterkariert und es gelingt, überholte Selbstkonzepte zu transformieren, um sich für neue Lösungen bereit zu

machen. Alle bisherigen Wege, die aus dieser Perspektive betrachtet zukünftig offensichtlich in die Irre führen, werden erfahrungsgemäß einfach aufgegeben.

Die geistige Reise deckt auf, was im Trubel des Alltags übersehen wurde und nun wegweisend wirken will. Diese zutiefst disruptive Coaching-Technik ist seit vielen Jahren eines der bewährtesten Instrumente meiner DreamGuidance-Methode. Sie bringt die Menschen gewissermaßen zunächst an den Rand, ausgestattet mit neuen An- und Einsichten darin, wie zu leben und was zu arbeiten ihnen wirklich bestimmt ist.

Disruptives Coaching unterbricht den Strom der Routinegedanken zugunsten eines unerschrockenen Einfalls, der sich in einer Atmosphäre des Vertrauens verwirklichen kann. Denn erst, wenn wir uns sicher fühlen, innerlich gelockert, kann unserem Wünschen die Eingebung folgen, der entscheidende Wink in die neue Richtung.

* Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung / 27.12.2015, Nr.52, Seite 21 /
"Disruption, Baby, Disruption! Eine gute Idee zerlegt ganze Branchen. Das Wort dafür heißt Disruption. Daran können sich Manager besoffen reden." Von Georg Meck und Bettina Weiguny

5. Ohne Plan auf die Bestsellerliste

Wer sich mit eigenen Beiträgen in den Publikationen von Bestsellerautorinnen wiederfinden möchte, muss sich schon was Besonderes einfallen lassen. Durch einen ungewöhnlichen Auftritt ist es mir gelungen, von einer solchen Erfolgsautorin als Expertin adressiert zu werden. Ihre Frage an mich: Wie es mir als Coach gelingt, Frauen im Beruf darin zu stärken, sich mutig in ihrer Exzellenz zu präsentieren, auch auf die Gefahr hin, dafür abgestraft zu werden.

Christina Berndt war im Rahmen eines medizinischen Kongresses auf mich aufmerksam geworden, auf den ich meine Frau begleitete. Zu Beginn des ersten Veranstaltungstages, es war ein Samstagmorgen, war ich müde von einer anstrengenden Woche und hätte lieber zu Hause im Garten gesessen. Ich erwartete mir eher unverständliche Fachvorträge – trotz des spannenden Themas „Resilienz“.

Da ich das Programm im Vorfeld nicht eingesehen hatte, stand mit der promovierten Biochemikerin für mich überraschend eine bekannte Wissenschaftsjournalistin am Rednerinnenpult, deren Beiträge ich seit jeher aus der Süddeutschen Zeitung kenne und schätze. Sie verstand es, neueste Erkenntnisse zum Thema so anschaulich und spannend vorzutragen, dass ich sofort wach war und ihr gebannt lauschte. Ich war begeistert!

Doch das Fachpublikum quittierte ihren Einsatz mit einem abschätzigen Raunen, gefolgt von einigen entwertenden Bemerkungen zu ihrem Vortrag. Ich war so empört über diese Unart ärztlicher Arroganz gegenüber einer schreibenden Kollegin, dass es mich buch-

stäblich aus dem Sessel hob und ans Mikrofon trieb. Dort rief ich das Publikum zur Räson, indem ich ein Mindestmaß an Anstand für die exzellente Referentin erbat.

Später sprach mich Christina Berndt persönlich an und bedankte sich für meine öffentlich zum Ausdruck gebrachte Wertschätzung für ihre Arbeit. Wir beschlossen in Kontakt zu bleiben, sodass ich mich nicht wunderte, als sich die SZ-Redakteurin kurze Zeit später bei mir meldete. Sie recherchierte zu einer neuen Publikation zum Thema „Zufriedenheit“.

In diesem Zusammenhang sprachen wir ausführlich darüber, weshalb Frauen so häufig unter Selbstzweifeln leiden und fast nie mit sich zufrieden sind. „Der weibliche Makel“* titelte die Bestsellerautorin meine Ausführungen dazu und verhalf mir so als Coaching-Expertin mit zu einem würdigen Platz in ihrem jüngsten Werk.

* Zufriedenheit. Wie man sie erreicht und warum sie lohnender ist als das flüchtige Glück. dtv, München 2016, ISBN 978-3-423-26112-8.

6. Babysitten für die Karriere

Wer so manche meiner Klienten kurz nach der Beratung antrifft, muss annehmen, ich treibe meine Kundschaft in den Ruin. Da ist etwa Maria Brotwein (Name geändert), promovierte Pädagogin, die in einer beruflichen Sinnkrise zu mir kam. Mit Burnout-Symptom, das keinen Aufschub duldet, ohne gesundheitlich langfristig ernstlich zu schaden. Noch im Laufe des Coachings kündigte sie den für sie nicht mehr tragbaren Job, ohne eine neue Stelle in Aussicht zu haben. Die wichtigste Aufgabe war nun, in einer Auszeit durch möglichst viel Muße wieder zu sich zu finden und neue Kraft zu tanken. Ich ermutigte sie dazu, statt sich mit beruflichen Zukunftsfragen zu befassen, für eine Weile stundenweise in ihrem Bekanntenkreis Kinder zu hüten. Wir waren uns ganz sicher, der nächste Karriere-Schritt würde verlässlich überraschend in ihr Leben treten.

Meine langjährige Beratungserfahrung hat mir gezeigt, dass wir neue Chancen besonders gut erkennen, wenn wir uns mutig in fremde Umgebungen aufmachen. Unsere Sinne werden zwangsläufig dort geschärft, wo alte Routinen nicht mehr greifen. Wer – wie Brotwein – ungewöhnliche Veränderungen wagt, riskiert dabei, von anderen nicht verstanden und belächelt zu werden. Wer sich selbst jedoch neu erfinden will, wird das in Kauf nehmen. Denn wir können neue Möglichkeiten in unserem Leben begünstigen, indem wir dem Impuls der stärksten Energie in uns folgen, auch wenn dies auf andere und uns selbst im ersten Schritt vielleicht unsinnig wirkt.

Was Brotweins kommende Aufgabe betraf, kannten wir zu babysittenden Zeiten bereits einige wesentliche Parameter. Im Coaching

hatten wir herausgefunden: Ihr Berufswunsch tendierte in Richtung Medien, womöglich mit einer Art beratenden Aufgabe in diesem Bereich. Brotwein kannte zwar entfernt einige TV-Leute, wusste jedoch keineswegs, wie eine Aufgabe in dem Bereich für sie aussehen könnte. Und sie kümmerte sich zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht darum. Das klingt erst einmal unreif, fast pubertär. War jedoch Teil einer Passiv-Aktiv-Strategie, die Pause macht für die Gesundheit und zugleich Raum schafft für unverhoffte Möglichkeiten.

Beim dritten Sitterjob kam der Zufall ins Spiel. Die Kusine ihres Auftraggebers holte die beiden Kinder zum Kinobesuch ab. Beim Übergabegespräch ergab sich, dass diese Chefin einer Film-Produktion war und . . . – händierend für das Casting und die fachliche Betreuung von Gästen eine Expertin suchte. Bereits am nächsten Tag gab es ein Vorstellungsgespräch. Die Chemie zwischen Brotwein und ihrer neuen Chefin stimmte, das Anforderungsprofil passte und die Stimmung im Team war großartig. Brotwein wagte den Wechsel in eine zeitweilige Tätigkeit, für die sie eigentlich überqualifiziert war, statt im ungeliebten Beruf zu verharren und weiter auszubrennen. Für die Gesundheit riskierte sie etwas und gewann so ihre neue Chance. Was wie ein Märchen klingt, ist tatsächlich der Lohn für einen mutigen Schritt.

Erstveröffentlichung

als Gastautorin im Magazin des Kölner Stadtanzeigers

LITERATURVERZEICHNIS

Morrien, Birgitt (2019). Coaching mit DreamGuidance. Wie berufliche Visionen Wirklichkeit werden. Coaching-Leitfaden mit vielen realen Fallbeispielen. München: Kösel Verlag / Random House (2012).

NEU: Kostenloser eBook-Download als COP-Edition:
COP-Coaching.com >Media

Morrien, Birgitt (2019): Am beruflichen Wendepunkt in Zeiten digitaler Transformation. 50+ Case Studies & Stories zum Coaching mit DreamGuidance. Ferner: Mehr als 1.300 Artikel zu Themen wie Karriere & Management, Kommunikation, Marketing/PR & Neue Medien. www.coaching-blogger.de >Themen >Fallgeschichten

Morrien, Birgitt (2016): Der weibliche Makel. Weshalb Frauen so häufig unter Selbstzweifeln leiden und fast nie mit sich zufrieden sind, in: Christina Berndt: Zufriedenheit. Wie man sie erreicht und warum sie lohnender ist als das flüchtige Glück. dtv. München 2016, S. 101-105.

Morrien, Birgitt (2015): Die Villa: Vom Manager zum Bestsellerautor durch Coaching mit DreamGuidance. In: Dagmar Werther (Hrsg.): Vision – Mission – Werte. Die Basis der Leitbild- und Strategieentwicklung. Weinheim. Beltz-Verlag

Morrien, Birgitt (2014). Die Befreiung vom digitalen Dogma durch Coaching mit DreamGuidance: Sinnstiftende Karriere-Entwicklung und kreatives PR-Management jenseits des Marketing-Mainstream. COP-Coaching: Impulse zur Förderung mentaler Mobilität im Medienbusiness. München: GRIN

Morrien, Birgitt (2013). Glaubwürdigkeit stärken & Chancen des Internetzeitalters besser nutzen durch Coaching mit DreamGuidance. Zur Bedeutung der Social Media für Management & Kommunikation. München: GRIN

Morrien, Birgitt (2012). Coaching mit DreamGuidance. Wie berufliche Visionen Wirklichkeit werden. Coaching-Leitfaden mit vielen realen Fallbeispielen. München: Kösel Verlag / Random House

Morrien, Birgitt & König, Dr. Claudia (Hg. 2011). DreamGuidance Studie 2002-2010. Hannover: in Kooperation mit der Leibniz Universität Hannover. Verfügbar unter: <http://www.cop-morrien.de/coaching-mit-dreamguidance/coaching-forschung/>

Morrien, Birgitt (2008). Erfolg mit DreamGuidance. Unbewusste Intelligenz stärken und nutzen. Stuttgart: Lüchow Verlag in der Verlag Kreuz GmbH.

Morrien, Birgitt (2008). Der Mozart in uns allen. Kolumne „Mein Coach“. Köln: Magazin des Kölner Stadtanzeiger. Verfügbar unter: <http://www.cop-morrien.de/media/print/>

Morrien, Birgitt (2007). Traumhaft gelöst. Coaching mit DreamGuidance. Ein Coaching-Lesebuch. Norderstedt: BoD (COP-Edition).

Morrien, Birgitt (2001). DreamGuidance. Coaching zur Entdeckung, Erforschung und Aktivierung intuitiver Intelligenz. Norderstedt: BoD (COP-Edition)

PRESSESPIEGEL (PRINT)

Die Chronologie einer Auswahl von Presseresonanzen aus 20 Jahren Beratungsarbeit von Birgitt E. Morrien im Coaching mit Dream-Guidance. Anlass für die zahlreichen Beiträge in Leitmedien und Fachpublikationen waren und sind Beratungserfolge Buchpublikationen, Seminarneuheiten oder auch Testcoachings verschiedener Journalistinnen und Journalisten. Weiterhin aufgeführt sind beispielhaft drei Kolumnen, zwei Berichte und ein Essay aus Morriens Feder.

Hörfunktipp aus aktuellem Anlass:

Der WDR berichtet 2019 zum wiederholten Mal über Morriens innovative Coachingpraxis. Gesendet wird ein Beitrag der Kölner Journalistin Karin Lamsfuß zur Frage kreativer Lösungsfindung in Business und Beruf. Die WDR5-Redaktion „Neugier genügt – das feature“ präsentierte am 25. März einen verblüffend erfolgreichen Beratungsfall aus Morriens Coaching-Praxis in der Rubrik „Heureka – Geistesblitze“. (Mehr Medienresonanzen: COP-Coaching >Referenzen >Medienecho Radio (und Fernsehen).

Chronologie Printpresse:

IHKplus // 10.2018

Genau zur richtigen Zeit

Guter Rat ist teuer, aber gerade in kleineren Firmen oft notwendig. Morriens professionelle Beratung in Sachen Personalentwicklung und Organisation ist aktuell durch umfassende öffentliche Förderung äußerst erschwinglich. Zwei Erfahrungsberichte aus der Praxis.

unternehmensWert:Mensch // 07.2017

Best Practice Beratung, fast geschenkt

Die bundesweit agierenden Senior Coaches Birgitt Morrien und Karola Berlage beraten erfolgreich kleine und mittlere Unternehmen. Ihre etwa zu 80 Prozent aus öffentlichen Mitteln förderfähige Beratung gilt als führend.

Pressesprecher // 07.2017

Inhalt Ehrlichkeit

Die Wirtschaftswoche kolportiert Birgitt Morrien mit ihrem ganzheitlichen DreamGuidance-Ansatz als eine Art spirituelle Hohepriesterin des Karriere-Coachings im Management.

MYWAY // 11.2015

Sich Zeit lassen, um den eigenen Weg zu erkennen

Marketingprofi startet dank Coaching bei Senior Business Coach DBVC Birgitt Morrien erfolgreich durch als Umstrukturierungsberaterin.

Markt und Mittelstand // 07.-08.2014

Krise – die große Unbekannte

Was Coaching-Experten raten, wenn Unternehmer zu PR-Krisenmanagern werden: Birgitt Morrien über die Kunst, das Innovationskapital von Krisen zu erkennen, um es strategisch erfolgreich zu nutzen.

ENTRY Magazin für Persönlichkeitsentwicklung // 01.2014

Senkrechtstart nach dem Zusammenbruch *Wie Birgitt Morrien durch Coaching mit DreamGuidance zum Erfolg führt*

FOCUS Online // 12.03.2013

Unter Druck klug entscheiden:

Wie Birgitt Morrien im Coaching Ziele klärt

ddp Deutscher Depeschendienst // 28.11.2012

Die Angst, etwas zu verpassen, wenn man nicht online ist
Kommunikationswissenschaftlerin erklärt Bedeutung von Sozialnetzwerken (Kai Oppel)

FOCUS Online // 28.08.2012

Berufliche Visionen verwirklichen – Coaching mit DreamGuidance / Buchneuerscheinung

PR Magazin // 05.2012 (Auszug)

Den Knoten lösen *(Sandra Middendorf)*

GEO WISSEN-Autor Claus Peter Simon // 07.2011

Wie mache ich mehr aus mir

Quelle: Die Ich Formel

Münstersche Zeitung // 15.06.2011

Die Leiter zum Erfolg.

Birgitt E. Morrien coacht Manager (Rainer Nix)

Handelsblatt // 24.-25.06.2011

Die gleiche Sprache sprechen (Dorothee Vogt)

Tagesspiegel // 03.07.2011

Wie bitte? (Dorothee Vogt)

Austrian Business Woman // 08.2009

Mentale Hebamme für die Traumkarriere (Christian Prenger)

managerSeminare // 19.06.2009

Rock-Legende als Coaching-Inspirationsquelle

Kölner Stadtanzeiger // 27.05.2008

Lernen durch Loslassen. Kolumne: Mein Coach (Birgitt Morrien)

Kölner Stadtanzeiger // 04.04.2008

Babysitten für die Karriere. Kolumne: Mein Coach (Birgitt Morrien)

Kölner Stadtanzeiger // 03.03.2008

Der Mozart in uns allen. Kolumne: Mein Coach (Birgitt Morrien)

managerSeminare // 20.07.2007

Coaching per Avatar

SPIEGEL Online // 03.04.2007

Lustlos im Job. Im Tiefschlaf Karriere machen (Kai Ooppel)

Kölner Stadtanzeiger // 25.05.2007

Rasant durch Raum und Zeit.

Birgitt Morrien coacht mit Tagträumen (Ismene Poulakos)

ManagerSeminare // 11.2007

Morrien will ins Fernsehen. Neues TV-Format Business-Coaching

Kölner Stadtanzeiger

Mentale Hebamme. Über Träume zu neuen Berufsperspektiven

TraningAktuell // 09.2006

Weblogs der Bildungsbranche

FAZ-Autor Dr. Christian Schneider // 23.06.2006

Die Entdeckung der Wünsche.

Lebensträume als Schlüssel für die Karriere; im Coaching-Blogger

DPRG-intern // 02.2006

Ganzheitliches Coaching-Konzept: Bestleistungen durch Glück

managerSeminare // 12.2005

Sprechen ist wie Sex machen

markt+wirtschaft // 11.2005 (Auszug)

Coaching und „Geführte Träume“

extradienst // 09.2005

Kreativblockaden als mögliche Reaktion auf Druck

Impulse // 17.05.2005

Die Starthelfer. Coaching für Gründer (Erik Prochnow)

Impulse // 01.2005

Kraft durch Dialog (*Erik Prochnow*)

managerSeminare // 18.11.2005

Neuer Blog als Anker im stressigen Alltag

wirtschaft & weiterbildung // 05.2005

Intuitive Intelligenz “DreamGuidance”

managerSeminare // 09.2004

Fallbeispiel: Wenn Emotionen überkochen

Impulse // 13.12.2004

Coaching-Infos (*Erik Prochnow*)

IKK-Profil // 06.2004

Richtig entscheiden

Filmstiftung newsletter // 06.2004

Coaching

Glamour // 06.2004

Ich hatte einen Traum. Reportage (*Gisa Klönne*)

DJV-Journal // 05.2004

Wer sagt mir eigentlich, wie gut ich bin?

Vogue Business // 02.2004

Kreativ-Training: Was es bringt und die besten Methoden

management & training // 11.2003

Perspektiven-Coaching – Gegen blockierte Energien

freundin // 21.05.2003

Schlafendes Potenzial

DJV-Journal // 03.2003

Coaching – Ein Weg aus der Krise

Süddeutsche Zeitung // 18.03.2003

Coaching – Karriere im Schlaf (*Thomas Gesterkamp*)

Frankfurter Rundschau // 05.04.2003

Mit mentaler Navigation raus aus beruflichen Löchern

(*Thomas Gesterkamp*)

dpa // 08.2003

Abschied vom «Prinzip rationaler Verblödung»:

Träumend zum Erfolg?

DGSv-Aktuell // 03.2003

Rembrandt und die spirituelle Supervision (*Birgitt Morrien*)

Horizont // 29.11.2001

Auf traumhaften Lösungspfaden (*Ingeborg Sichau*)

Impulse // 06.2001

Macht der Träume nutzen

DIE ZEIT // 30.03.2000

Träumen Sie sich erfolgreich (*Burkhard Strassmann*)

Handelsblatt Nr.195 // 1999

Traumdeutung als Coaching-Methode: Erfolg im Schlaf

(*Christoph Stehr*)

managerSeminare Nr.35 // 1999

Machen Sie Fehler. Ein Essay (*Birgitt Morrien*)

it-marketing // 02.1999

Authentische Souveränität (*Birgitt Morrien*)

Mehr Beiträge über Morriens Arbeit:

www.cop-morrien.de >Themen >Referenzen Medienecho

PROFIL DER AUTORIN



Birgitt E. Morrien berät seit 1995 vielseitige Persönlichkeiten international und in eigener Beratungspraxis in Köln. Ihre Schwerpunktthemen sind Führung und Innovation, kreative Konzeptentwicklung und strategische Kommunikation. Bodenständig und mit Humor führt die Buchautorin Ratsuchende zu neuer Klarheit und Entscheidungssicherheit. Als Coaching-Expertin, Speakerin, Performerin und Poetin inspiriert die gebürtige Münsterländerin und eröffnet den Raum für neue Möglichkeiten in Zeiten konstanten Wandels, beruflich und persönlich.

Neben dem Management der Kommunikations- und Medienbranche berät Morrien immer wieder auch Klientinnen und Klienten* aus

Industrie und Handel. Zwar entstammen ihre Vorfahren dem westfälischen Uradel, führten jedoch Betriebe als Kaufleute, Handwerker und Unternehmer. In ihrer Familie ist sie die erste Studierende und damit Pionierin in Sachen akademischer Bildung.

Morrien hält einen Master of Science in Mass Communications, den sie als Stipendiatin am College of Communications in Boston erworben hat. Ihre pressejournalistische Expertise schulte sie zweijährig Vollzeit an der Fortbildungsakademie der deutschen Wirtschaft in Köln.

Ihre Beratungsprofessionalität entwickelte sie im Rahmen einer vierjährigen berufsbegleitenden Coaching-Fortbildung am Fritz Perls Institut / Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativität (Düsseldorf/Amsterdam). Als Senior Business Coach ist sie Mitglied des Deutschen Bundesverbandes Coaching DBVC.

Morrien ist als Unternehmenscoach ferner auch bei Bund und Land akkreditiert, so dass Ratsuchende bei Bedarf teils umfassende anteilige finanzielle Förderung beantragen können.

* 50+ Coaching-Berichte über die Beratungsarbeit von Birgitt Morrien online verfügbar im Coaching-Blogger >Themen >Fallgeschichten.